

erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670) sowie Verwaltung und Buchdruckerei (Telefon interurban Nr. 2024); MARIBOR, Jurčičeva ul. 4; Filialredaktion in BEOGRAD, Vojkovičeva ul. 2. Tel. 28684. Anfragen Rückporto beilegen.



Inserten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1'50 u. 2 Din. Manuskripte werden nicht retourniert.

Mariborer Zeitung

Außenminister Ževtjč in Paris eingetroffen

Feierlicher Empfang des Staatsmannes / Ueberaus warme Aufnahme durch die Pariser Presse

Paris, 11. Juni.

Außenminister Ževtjč ist heute aus Genf hier offiziell eingetroffen. Am Bahnhof hatten sich zu seiner Begrüßung ein Vertreter des Präsidenten der Republik, hohe Beamte des Quai d'Orsay und alle drei Gesandten der Staaten der Kleinen Entente eingefunden. Außenminister Ževtjč wird heute vom Außenminister

Barthou und Ministerpräsidenten Doumergue empfangen werden. Für morgen ist ein Empfang und ein großes Staatsbankett beim Präsidenten der Republik auf dem Programm. Außenminister Ževtjč, Barthou und Ministerpräsident Doumergue werden heute nachmittags über die verschiedensten Fragen verhandeln.

Neue Terrorakte der Opposition in Oesterreich

Am Semmering wieder ein Geleise zerstört / Sturm auf ein Bezirksgericht / 180 Handgranaten im Wiener Hotel „Imperial“

Wien, 11. Juni.

Als Antwort auf die scharfen Standrechtsbestimmungen der Bundesregierung haben die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten die Terroraktion der letzten zwei Tage sozusagen verschärft. Nach den letzten Anschlägen wurde nun bei Steinhäusel am Semmering ein Geleise zerstört, so daß der Verkehr nur mehr auf dem anderen Geleise bewerkstelligt werden kann.

In St. Veit an der Glan fand gestern ein Sängerfest statt, bei dem die große Menschenmasse plötzlich wie auf ein Kommando das Horst Wessel-Lied, die Hymne des deutschen Nationalsozialismus, zu singen begann. Die Polizei und Gendarmerie griffen ein und verhafteten eine größere Anzahl von Personen. Eine große Menschenmenge veranstaltete daraufhin einen regelrechten Sturm auf das Gebäude des Bezirksgerichtes und erzwang auf diese Weise die Freilassung aller Verhafteten.

In Wien explodierten in der vergangenen Nacht wieder vier Höllemaschinen, die aber nur Sachschaden anrichteten. Im Hotel „Imperial“ fand man in einem Zimmer, in dem sich am Freitag ein unbekannter Hotelgast eingemietet hatte, einen Koffer mit Krafrit. Bei einer Hausdurchsuchung fand man in einer Wohnung 180 Handgranaten, die angeblich reichsdeutscher Provenienz sein sollen.

Wien, 11. Juni.

Heute nachts wurden bei Rauring in Salzburg beide Geleise durch einen Sprengstoffanschlag vernichtet. Durch einen Bombenanschlag wurde dortselbst auch das Gemeindeamt schwer beschädigt. Bei der Velalpe wurde ein Viadukt der Tauernbahn in die Luft gesprengt, so daß der Verkehr vollkommen eingestellt ist. Auf der Alpbach-Bahn erfolgten heute nachts

fünf, auf der Franz Josef-Bahn vier u. auf der Südbahn bei Neunkirchen ein Sprengstoffanschlag auf Eisenbahnobjekte. Bei St. Veit Schlägl bei Schwanberg in Oberösterreich wurde durch eine Höllemaschine der Haussturz mit zwei Kapellen in die Luft gesprengt.

Wien, 11. Juni.

Die Regierung hat heute einen Aufruf an die Bevölkerung gerichtet, in welchem betont wird, daß die Aufschläge aus Deutschland organisiert seien, um den österreichischen Fremdenverkehr lahmzulegen, was jetzt gelungen sei, da sich in der Tat niemand mehr getraut, die Eisenbahn zu benutzen. Die Regierung sei aber fest entschlossen, energisch vorzugehen. Es wird eine eigene Eisenbahnüberwachungsmiliz gegründet, die mit gleichen Mitteln vergelten soll. Die Mitglieder dieser Miliz werden nicht zur Verantwortung gezogen, wenn sie die Waffengebrauchsvorschriften übertreten. Wird ein Mitglied der Miliz verletzt oder getötet, so erhält er bzw. die Seinigen die gleiche Unterstützung des Staates wie wenn es sich um ein Mitglied der Exekutive handeln würde. In der Öffentlichkeit hat dieser Aufruf keine besondere Wirkung ausgeübt.

Börsenberichte

Zürich, 11. Juni. Devisen: Paris 20.325, London 15.55, Newyork 207.125, Mailand 26.670, Prag 12.81, Wien 57.60, Berlin 118.75.

Ljubljana, 11. Juni. Devisen: Berlin 1314.03—1324.83, Zürich 1108.35—1113.85, London 171.97—173.57, Newyork Scheid 3376.33—3424.59, Paris 225.17—226.39, Prag 141.90—142.76, Triest 204.63—207.03; Intern. Schilling (Privateclearing) 9.25—9.35.

sen der amerikanischen Wirtschaft zu sehen. Seine ersten Regierungsakte waren denn auch durchaus darauf gerichtet, die Diktatur der Trusts und des Bankkapitals über die amerikanische Wirtschaft zu brechen. Der Widerstand von dieser Seite konnte in jenem Augenblick nur schwach sein. Tausende von Banken waren zusammengebrochen oder waren nur durch staatliche Hilfe am Leben erhalten worden. Die Industrietrusts, deren hochrationalisierte Werke Gewinne nur bei einem Massenabsturz am laufendem Band abzuwerfen vermochten, sahen im In-

im Auslande ihre Märkte immer mehr zusammenschrumpfen. Roosevelt wagte den Schlag, die amerikanischen Wirtschaftsmächte, einst stärker als Präsident und Kongreß zusammengenommen, unter die Diktatur des Staates zu zwingen. Die National Industrial Recovery Act wurde vom Repräsentantenhaus und vom Senat mit überwältigender Mehrheit angenommen. So wie die Stimmung im Volke damals, aufgeregt durch den mit antikapitalistischer Parole geführten Wahlkampf war, wären die Volksmassen, unorganisiert zwar, aber durch Schlagort

doch in einheitliche Richtung geführt, gegen das Parlament aufgestanden, wenn es sich dem Willen des Präsidenten hätte widersetzen wollen. Die National Industrial Recovery Act sollte den Versuch einer umfassenden staatskapitalistischen Planwirtschaft einleiten. Heute ist es klar geworden, daß die Bestimmungen der N. I. R. A. zum überwiegenden Teil auf dem Papier des Gesetzesordnungsblattes stehen geblieben sind, ohne lebendige Wirklichkeit zu werden. Der heimliche Widerstand der Industriellen, aber auch

Hitler Mussolini

Rom, 11. Juni.

Wie amtlich erklärt wird, werden Mussolini und Hitler am 14. d. M. auf einem königlichen Sommeritz bei Padua zusammentreffen, um die Deutschland und Italien betreffenden Fragen einer allgemeinen Besprechung zuzuführen.

Lynchjustiz in USA

Wieder zwei Neger aus Massenhay aufgehängt. — Eine Massenpolitik, die keine internationalen Ankläger findet.

New York, 11. Juni.

In der Nähe von Lambert im Staate Mississippi wurden zwei Neger unter dem Verdachte, eine weiße Frau vergewaltigt zu haben, von der erbitterten Menge, in der sich Frauen und die angeheulenden Bürger der Stadt befanden, aus dem Polizeiauto befreit und im Nu auf dem Gefünder einer Eisenbahnbrücke aufgehängt. Die Leichen wurden von Gewehr- und Revolverkugeln durchsiebt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, doch ist, wie die lokale Presse meldet, mit der Verhaftung der Täter nicht zu rechnen, weil es sich eben um die hervorragendsten Bürger der Stadt handelt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Amerikaner von Zeit zu Zeit ihren Rassenhaß gegen die Neger auf bestialischste Art und Weise abzureagieren bemüht sind, ohne auf Grund des positiven Gesetzes zur Verantwortung gezogen zu werden. Während gegen die unberechneten menschliche Rassenhygiene anderer Völker in einer gewissen internationalen Presse Zeter und Mordio geschrieben wird, und zwar ohne Grund, gehen diese Organe einer öffentlichen Meinung ruhig über die Negermorde in USA hinweg und es hat sich noch niemand gefunden, der diese Grausamkeiten verurteilt hätte.

Ein Trauring 18 Jahre auf der Wanderschaft.

In der Klavanlage der Stadt Mich in der Tschechoslowakei fand ein Arbeiter zufällig einen Ring, der mit einer dicken Schicht von Grünspan überzogen war. Er nahm den Ring an sich und entfernte mit größter Mühe den Grünspan. Zu seinem nicht geringen Erstaunen kam darunter ein edler goldener Trauring zum Vorschein. Er übergab seinen Fund dem städtischen Fundbüro, das den Verlierer zu ermitteln versuchte. Da sich auf einen Anhang niemand meldete, setzte sich das Fundbüro mit dem zuständigen Pfarramt in Verbindung. Mit Hilfe der in den Ring eingravierten Buchstaben und des Traudatums konnte aus den Traulichen tatsächlich die rechtmäßige Besitzerin ermittelt werden. Sie war nicht wenig erfreut, als man ihr den Ring wiederbrachte, den sie vor 18 Jahren, wie sie vermutet, beim Wälchewaschen verlor. Ihre Freude war umso größer, als sie kurz zuvor gerade ihren zweiten Trauring verloren hatte. Der wiedergefundene Ring war so fast zwei Jahrzehnte durch die Kanalisationsrohre der Stadt gewandert.

Restauration von Wallstreet?

Wogd's schließt Versicherungen gegen Roosevelts Abdankung ab.

Eine wenig beachtete Meldung aus England beleuchtet gross die innerpolitische Situation, in die Präsident Roosevelt in den Vereinigten Staaten geraten ist. Aus der Mitteilung, daß auf Veranlassung des amerikanischen Botschafters in London das englische Auswärtige Amt gegen die bei Wogd's getroffenen Versicherungen gegen Roosevelts Abdankung eingeschritten sei, erfährt man erst, daß solche Versicherungen tatsächlich abgeschlossen wurden. Sie sollen sogar in den letzten Tagen größeren Umfang angenommen haben, und es ist erklärlich, daß man in Washington nicht gerade angenehm dadurch berührt ist.

Bei Wogd's kann man bekanntlich alles versichern. Wenn englische Kreise nun plötzlich das Bedürfnis verspüren, sich versicherungsmäßig eine Rückendeckung gegen die Nachteile zu verschaffen, die eine Abdankung des amerikanischen Präsidenten für sie im Gefolge haben würde, dann müssen sie doch eine solche Abdankung befürchten, jedenfalls aber mit ihrer Möglichkeit rechnen. Jemand eine persönliche Erklärung Roosevelts in diesem Sinne liegt nicht vor, aber es ist nicht zu bestreiten, daß er eine Zeitlang die nach einem Amtsantritt so straff in die Hand genommenen Zügel etwas schleifen ließ. Nach dem Glan, mit dem er im Anfang an die Bewältigung der Krisenbekämpfung heranging, wirkte das unsichere Fahren nach neuen Möglichkeiten, zum Teil in Widerspruch mit kühnen Experimenten des ersten Amtsjahres, etwas müde. Kein Zweifel: Roosevelt ist enttäuscht über die Vergeblichkeit dessen, was er, unter völliger Bruch der amerikanischen Wirtschaftstradition, in die Wege leitete.

Man hat nicht mit Unrecht gesagt, daß die eigentlichen Herrscher Amerikas nicht im Weißen Hause in Washington, sondern in der Wallstreet von Newyork saßen. Solange unter dem Regime dieser Bank- und Trustmagnaten aller Welt zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean verblühte, solange die Prosperität als ein dem auserwählten Volke vom Himmel in Erbpacht gegebenes Gut erschien und als solches allen etwa noch zweifelnden Gemütern von der Wallstreet dienstbaren Presse immer wieder dargestellt wurde, ließ man sich die verfassungsmäßig zwar nicht legalisierte, aber doch offenbar im Effekt angenehme Herrschaft des Bankkapitals ohne große Auflehnung gefallen. Diese Auflehnung kam erst, als die Weltkrise, die am 19. Oktober 1929 in Wallstreet ihren Anfang nahm, das Vertrauen in die unbedingte Richtigkeit der Lehre der Prosperitätsapostel untergrub und schließlich ganz zerstörte. In die Zeit der tiefsten Enttäuschung fiel die Wahl Roosevelts. Er hatte seine Agitation ganz auf die Parole „Kampf gegen Wallstreet“ eingestellt. Er hätte keine populärere gerade damals wählen können. Es braucht nicht bezweifelt zu werden, daß es Roosevelt wirklich ernst um die Parole war. Schließlich hatte er als alter Kämpfer der demokratischen Parteiorganisation und als hoher staatlicher Funktionär immerhin genug Gulligkeit gehabt, hinter die Kul-

die harte Realität der Tatsachen war stärker als sie, und der Präsident hat nicht gewagt, von den Vollmachten zu Zwangsmaßnahmen, die die National Industrial Recovery Act ihm gab, rücksichtslosen Gebrauch zu machen. Durch von der Seite der Arbeitszeit her vorgenommene Rationierung der Produktion sollten die Konkurrenzverhältnisse im Lande verbessert und durch die gleichzeitigen Vorschriften über die Lohnfestsetzung sollten die Einkommensverhältnisse der Arbeiter verbessert werden. Keines von beiden gelang. Die Großbetriebe und Trusts haben verstanden, ihr Wirtschaftsmonopol zu sichern. Und die von Roosevelt eingeleitete Dollarentwertung hat verhindert, daß der Reallohn des Arbeiters stieg, im Gegenteil, der Lebensstandard des amerikanischen Arbeiters ist seit dem Regierungsantritt Roosevelts eher gesunken.

Die Unruhen in der amerikanischen Arbeiterchaft zeigen, daß hier, wo anfänglich der Kern der gläubigen Gefolgschaft Roosevelts war, Enttäuschung und Opposition Platz gegriffen hat. Man verlangt nach radikaleren Maßnahmen, die das antikapitalistische Wahlprogramm Roosevelts restlos erfüllen. Dafür findet die Arbeiterchaft Unterstützung bei der jüngeren Generation der Intellektuellen, die sich ebenfalls in eine sozialistische Ideologie hineingedacht hat.

Auf der anderen Seite haben sich die kapitalistischen Mächte wieder gesammelt. Im Senat ist offen die Aufhebung der N. I. R. A.-Geheimgebung verlangt worden. Handelskammern haben die Einschränkung der Befugnisse der N. I. R. A.-Verwaltung gefordert. Die amerikanische Wirtschaftswissenschaft gibt das ganze neue System preis und stellt die Alternative: entweder Rückkehr zur freien Konkurrenz oder sozialistische Planwirtschaft bis zum letzten Ende.

Und der Präsident? Es scheint, daß er unter dem Druck der Enttäuschung über den Mißerfolg der bisherigen Politik den Stimmennachgieber, die das alte Amerika als das bessere preisen. Das neue Vorbringen ist ein unverkennbarer Erfolg des Finanzkapitals. Die von den Gewerkschaften beanspruchte Alleinherrschaft hat er nicht zugelassen und den von der Unternehmenseite protegierten Werkvermeiden den Weg offen gelassen. Roosevelt ist etwas erichrecht über den Radikalismus, die seine bisherigen Maßnahmen ausgeführt haben, und sucht Anlehnung an die alten Wirtschaftsmächte. Aber da er den Kurs natürlich nicht einfach zurückverwandeln kann, verliert er zu lamieren. Mit dem Ergebnis vielleicht, daß er sich eines Tages auf beiden Seiten verlassen sieht.

Rumänien und die Tschechoslowakei anerkennen die Sowjets

Zwei Staaten der Kleinen Entente stellen die diplomatischen Beziehungen zu Moskau her / Ein Werk Titulescu, Titulescu und Benes'

Prag, 10. Juni.

Amtlich wird verlautbart, daß die tschechoslowakische Regierung beschlossen habe, die normalen diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion herzustellen. Der russische Volkstommisär Litvinov und der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benes tauschten in Genf zwei Schriftstücke des gleichen Textes, in denen diese Tatsache festgestellt wird. Zwei Schriftstücke des gleichen Inhaltes tauschten auch der rumänische Außenminister Titulescu mit dem sowjetrussischen Außenminister aus. Die Tschechoslowakei entsendet nach Moskau einen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister, ebenso entsendet die Sowjetunion ihren diplomatischen Vertreter nach Prag. Im Schreiben, welches Litvinov an Titulescu gerichtet hatte, betont der Sowjetkommisär: Ich bin überzeugt, daß die nun hergestellten Beziehun-

gen für immer normal und freundschaftlich bleiben und daß unsere Völker in Zukunft den gemeinsamen Wohlstand und den Frieden sichern werden.

Beograd, 10. Juni.

Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente hätte bereits Anfang Juni stattfinden sollen, sie mußte aber im Hinblick auf die Abrüstungskonferenz und auf den offiziellen Pariser Besuch des jugoslawischen Außenministers Jevtic auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden. Nun ist eine definitive Vereinbarung in dem Sinne getroffen worden, daß die Außenminister am 18. Juni zu einer dreitägigen Beratung in Bukarest zusammentreffen. Die Konferenz wird sich zunächst mit den im Rahmen der Genfer Abrüstungsverhandlungen unterbreiteten Vorschlägen und deren Auswirkungen befassen, es ist jedoch anzunehmen, daß Titulescu bei dieser Gelegen-

heit seinen beiden Ministerkollegen den Vorschlag unterbreiten wird, die Kleine Entente möge als einheitliche politische Formation die Beziehungen zur Sowjetunion in kürzester Zeit herstellen. Wie außerdem verlautet, wird die kommende Tagung der Kleinen Entente ausschließlich politische Fragen umfassen. Wirtschaftspolitische Probleme sind diesmal nicht auf der Tagesordnung.

Beograd, 10. Juni.

Die Kleine Entente der Presse hat ähnlich wie die bevorstehende Ministerkonferenz in Bukarest ihr Programm bereits zusammengefaßt. Die Journalisten der drei verbündeten Länder werden ihre Beratungen am 16. und 17. Juni in Bukarest abhalten.

Die Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente erhält dadurch, daß am Tage ihres Abschlusses der französische Außenminister Barthou in Bukarest eintrifft, ihre symbolische Bedeutung. Es ist den drei Ministern der Kleinen Entente die Möglichkeit gegeben, mit ihren ausgearbeiteten Vorschlägen an den dort zu Besuch weilenden französischen Außenminister heranzutreten. Barthou wird wahrscheinlich am 20. und 21. Juni in Bukarest verbleiben, um sich sodann in Begleitung des jugoslawischen Außenministers nach Beograd zu begeben, wo er den Pariser Besuch Jevtic' erwidern will.

Anarchie in Osterreich

Spanische Anschlagsschöpfung im Herzen von Europa / Die Regierung ringt verzweifelt mit der Opposition / Die illegale Opposition schürt die Spannung bis zur Siedehitze

Wien, 10. Juni.

Wie bereits berichtet, begann schon am Freitagabend eine neue Welle von Sprengstoffanschlägen in ganz Osterreich die Aufmerksamkeit auf die unhaltbare Lage des Systems Vollzug auf sich zu ziehen. Der größte Anschlag war zweifellos die Sprengung des Viaduktes zwischen den Stationen Kiedl-Zipf und Böcklamart über die Böödla, und zwar zehn Minuten nach dem Passieren des Schnellzuges Paris-Wien. Auf dem Tatort fand sich ein Zettel, auf dem geschrieben stand, das Zugspersonal möge keine Angst haben, die Sprengungen würden so vor sich gehen, daß kein Menschenleben gefährdet werden würde. Es handelt sich also der erbitterten illegalen Opposition darum, die Regierung durch ungeheure Materialschäden zur Kapitulation zu zwingen, andererseits aber die Exekutive Tag und Nacht bis zum Reißen der Nerven zu beschäftigen. Daß hier in erster Linie die Marxisten Masche üben wegen der Feherrivolte, ist klar. Unter den Eisenbahnern befinden sich die meisten Sozialdemokraten u. d. h. sind es, die die Sprengstoffanschläge entweder selbst in Szene setzen oder sie decken. Ansonsten wäre es nicht möglich, daß Objekte ohne Gefährdung der Züge an sich in die Luft fliegen könnten. Es handelt sich hier um einen systematisch-zähen Kampf der Sozialisten, während die Nationalsozialisten im großen und ganzen bei Seite stehen. Sprengstoffanschläge wurden gestern aus allen Teilen des Landes gemeldet. Es ist fast unmöglich, im knapp bemessenen Rahmen alle Anschläge auf die Eisenbahnobjekte in den Bundesländern im einzelnen anzuführen.

Es ist jetzt die Tatsache, daß die Sprengstoffanschläge bis zum meistentheils in der Nacht und in den Abendstunden erfolgten und demonstrierativen Charakter trugen. Die Terror-Gruppen scheinen sich jetzt zu schärferen Vorgehen entschlossen zu haben. Sie erreichten es in zwei Tagen, daß der Bahnverkehr mancherorts fast vollkommen gelähmt wurde.

Wenn es in dieser Tonart weitergeht, wird der Verkehr überhaupt eingestellt werden müssen. Dadurch würde Osterreich von der Außenwelt nicht nur abgeschnitten werden, es müßte sich sehr bald auch der Mangel an Lebensmittelfuhrungen für Wien und die Städte bemerkbar machen. Aus diesem Grunde beginnt sich die Bevölkerung schon panisch mit Lebensmittelvorräten einzudecken.

Auf dem Balkon des Hotels „Bristol“ am Ring fand man eine Höllenmaschine, die im Falle der Explosion mindestens einen Teil der Fassade zertrümmert hätte. In der Nähe des Staatsbahnhofes in der Braunschweigergasse wurden alle drei Geleise durch Sprengstoffanschlag derart beschädigt, daß der Verkehr vorübergehend eingestellt werden mußte. Bei Marxegg wurden alle Geleise ausgerissen, sodas in Folge des verweilenden Oberhauses die Instandsetzungsarbeiten noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden. Auf der Westbahn wurden die Strecke an mehreren Stellen beschädigt, am meisten durch die Sprengung einer Brücke bei Anzbach. Auf die Franz Josef-Bahn allein wurden 15 Sprengstoffanschläge verübt. Ebenso wurde in Klosterneuburg eine große Brücke in die Luft gesprengt. Zerstörungen werden von der Aspang-Bahn gemeldet, in Stöberzdorf wurden die Block- und Weichenstellvorrichtungen zerstört. Von

S. M. der König in Novisad

Novisad, 10. Juni.

Novisad stand heute im prächtigen Flaggenhimmel anlässlich der Einweihung des herrlichen Handelangelegtenheimes, einer Schöpfung des Vereines „Trgovacka omladina“. Die Feier, an der auch Handelsminister Demetronic, Senatspräsident Dr. Tomasic und viele Senatoren und Abgeordnete teilnahmen, wurde durch die Anwesenheit S. M. des Königs Alexander verschönert, welcher im Hofzuge in Begleitung des Hofmarschalls Dimitrijevic in Novisad eingetroffen war. Nach der Festsetzung, die in Ovationen für den König und das königliche Haus endigte, begab sich der Herrscher mit seiner Suite nach Sremski Karlovci, wo er als Gast des Patriarchen Barnava verblieb.

Ähnlichen Anschlägen wird aus Steiermark, Tirol, Salzburg und Kärnten berichtet. In Tirol wurde das Spüller Kraftwerk so stark beschädigt, daß der Schaden auf 400.000 Schilling (über vier Millionen Dinar) beziffert wird. Der Schaden, den die Opposition gegen die Regierung Vollzug in den letzten zwei Tagen verübt hat, geht in viele Millionen Schilling und wird einer Kraftanstrengung bedürfen, um den Schaden wieder gutzumachen.

Wien, 10. Juni.

Die Regierung trat vormittags zu einer Sitzung zusammen, die sich mit den Sprengstoffanschlägen befaßte, wobei einige Maßnahmen beschlossen wurden, mit denen man

Die belgische Königin Astrid mit ihren beiden größeren Kindern



Königin Astrid hat, wie bereits berichtet, dieser Tage einem Prinzen das Leben geschenkt. Mutter und Kind sind wohllauf.

Wassermangel in England



Eine Folge der großen Trockenheit: Mühle am Rangflus in Wurtlebury ohne Wasser

dem Oppositionsterror belzukommen ver-
suchen will. Es wurde der Beschluß gefaßt, daß
jedermann, dem die mittelbare oder unmit-
telbare Mitwirkung bei einem Sprengstoff-
anschlag nachgewiesen werden kann, vor ein
Standgericht zu stellen und zum Tode zu
verurteilen ist. Senationswirkung rief ein
Regierungsbeschluß hervor, demzufolge 68
Bundesbeamte in Graz aus dem Staats-
dienst entlassen werden. Die Regierungskri-
stik stellen dies erst als den Anfang einer
„Skuberingaktion“ hin, es ist aber frag-
lich, ob die Regierung in den kommenden
Wochen noch die Kraft haben wird, die ge-
gen sie aufschäumende Volkswelle zurückzu-
halten.

Jugoslawische Nationalpartei gegen die Frontkämpferbewe- gung

Wie dem „J u t r o“ zu entnehmen ist,
haben 234 Delegierte der Jugoslawischen
Nationalpartei aus dem Draubanat in An-
wesenheit von 6 Senatoren, 24 Skupstina-
abgeordneten und 30 Banatsräten auf
Grund eingehender Referate und Verhand-
lungen einstimmig festgestellt, daß im Drau-
banat die Frontkämpferbewegung verhäng-
nisvoll sei für die Konsolidierung der poli-
tischen Verhältnisse auf der Basis der nation-
alen und staatlichen Einheit sowie des Ma-
nifestes vom 6. Jänner. Die Delegierten-
konferenz fordert daher die Leitung und die
Organisationen der Jugoslawischen Natio-
nalpartei auf, die erforderlichen Konsequen-
zen aus dieser Feststellung ziehen zu wollen.

Jugoslawien und das Dritte Reich

Ein bemerkenswerter Aufsatz aus jugosla-
wischer Feder im Berliner „Total-Anzeiger“.

Berlin, 10. Juni.

Unter dem Titel „Das neue Deutschland
und Jugoslawien“ veröffentlichte der be-
kannte Publizist Dr. Boza S. Nikolaje-
vić mit vollem Namen und unter der Be-
zeichnung seiner amtlichen Eigenschaft
(Korrespondent des jugoslawischen Zentral-
presbüros) einen Aufsatz im „S o l a I-
N a z e i g e r“, der sich mit dem Verhält-
nis zwischen den beiden Staaten seit der
deutschen nationalsozialistischen Revolution
befaßt. In dem Artikel wird anknüpfend an
den Abschluß des deutsch-jugoslawischen Han-
delsvertrages zunächst die große Bedeutung
des Bauernproblems hervorgehoben, das
Deutschland einer für ganz Europa vorbild-
lichen Lösung entgegenzuführen sich anschickte,
darauf wird die Notwendigkeit der Anpassung
unserer jugoslawischen landwirtschaftlichen
Produktion an den reichsdeutschen Ab-
satzmarkt dargestellt u. schließlich die Erwartung
ausgesprochen, daß durch die Wiederbele-
bung unserer Agrarwirtschaft auch das Ver-
trauen des Bauern, das in der Nachkriegs-
zeit allenthalben am allermeisten gemangelt
habe, wieder zum Durchbruch kommen ver-
de. Auf das politische Gebiet übergehend,
erklärt der Verfasser, das jetzige Deutsche
Reich sei ein derartiger Kraftsender in Mit-
teleuropa, daß seine Ordnung unbedingt nach-
haltigen Einfluß auf die Umgebung ausüben
werde, und fährt sodann wörtlich fort:
„Europäisch ist auch das Problem der Mit-
tel- und Kleinstaaten im breiten Gürtel
zwischen dem Deutschen Reich und dem fer-
neren Osten und Kleinasien. Die Entschei-
dung des Weltkrieges hat in diesem Raume
politische Staatseinheiten geschaffen, die alle
die gleichen Aufgaben übernommen haben:
die Befriedigung der Minderheiten. Eine
Aufgabe, die schon aus Prinzip in Zukunft
eine weniger papierene Lösung finden muß.
Hier wird das neue Deutschland, das infolge
seiner völkischen Geschichte und Siedlung
an diesen Fragen ungemessen interessiert
bleibt, vor seine politisch größte Aufgabe ge-
stellt. Im Hinblick auf das deutsche Volk und
die deutschstämmige Bevölkerung unseres
Landes dürfen wir ruhig der Zukunft ent-
gegengesehen, weil keine wesentlichen Interes-
sengegensätze eine positive Weiterarbeit der
deutschen Minderheit bei uns verhindern.“

Die Hausfrau zum Mieter: „Wie steht's
mit der fälligen Miete?“ — „Ich hoffe, sie
diesen Abend noch zusammenbringen zu kön-
nen“ — „Wollen Sie denn ein Konzert
geben?“

Amerika auf neuen Wegen

Zurück zum freien Wettbewerb / Umwälzung in der Sozial- politik / Eine Botschaft Roosevelts

W a s h i n g t o n, 10. Juni. Der Leiter
der N. J. R. A. J o h n s o n kündigte am
Donnerstag an, daß, von wenigen Ausnah-
men abgesehen, alle Preisfestsetzungen fallen
gelassen werden und selbst von der Fest-
setzung von Mindestpreisen abgesehen wer-
den soll. Die Presse bezeichnet diesen Schritt
als den Beginn der Rückkehr zu freien Wett-
bewerben. Er mache die Revision von meh-
reren hundert N. J. R. A.-Codes notwen-
dig. Die neue Preispolitik, von der man er-
wartet, daß sie die in der letzten Zeit auf-
tretenden monopolistischen Tendenzen ver-
schwinden lassen wird, soll bei künftiger auf-
zustellenden Codes berücksichtigt werden.

Präsident R o o s e v e l t hat dem Bun-
desparlament eine Botschaft zugehen lassen,
die eine U m w ä l z u n g in der amerika-
nischen S o z i a l p o l i t i k, eine Abkehr
von der individualistischen Wirtschafts-
tradition der Vereinigten Staaten darstellt.

In der Botschaft wird die Einführung
einer A r b e i t s l o s e n, A l t e r s-
und S o z i a l v e r s i c h e r u n g empfohlen.
Der Präsident umreißt das soziale Pro-
gramm der Regierung, das in einer sozialen
Ordnung besteht, die allen Staatsbürgern
eine gewisse Sicherheit im Lebenskampf bie-
ten soll. Wir beabsichtigen, die Sicherheit
aller Staatsbürger und ihrer Familien mit-
tels der Sozialversicherung zu fördern, so
heißt es in der Botschaft. Der Fonds soll
durch Beiträge nach Möglichkeit nicht durch
neue Steuern aufgebracht werden. Wie
Roosevelt ausführte, müsse die Privatindu-

strie sich an der Aufbringung der für die
Sozialversicherung erforderlichen Summe
beteiligen.

Als Grundlag wird aufgestellt, daß jedem
Staatsbürger und seiner Familie ein Heim,
sein tägliches Brot sichergestellt und daß für
ihn im Alter und bei Krankheit gesorgt wird.
Zur Sicherstellung des Lebensunterhalts
hofft Roosevelt dem Kongress in absehbarer
Zeit ein großes nationales Programm vor-
legen zu können, das auf einen sehr langen
Zeitraum abgestellt ist und das dazu dienen
soll, die wirtschaftlichen Missetaten, die im
Vorden des Landes und in seinen Wasser-
kräften gegeben sind, zu entwickeln und in
den Dienst der vorgezeichneten Aufgaben zu
stellen. U. a. ist dabei vorgeesehen, daß riesige
Streden jetzt bebauten Landes aufgegeben
werden und daß den Besitzern besserer und
tragfähigerer Boden an anderer Stelle an-
gewiesen wird.

Die Botschaft des Präsidenten über die
Arbeitslosen und Sozialversicherung stellt
eines der wichtigsten Dokumente dar, die
Roosevelt dem Bundesparlament unterbrei-
tet hat. Die seit dem Regierungsantritt der
Demokraten eingetretene Wendung in der
amerikanischen Wirtschafts- und Sozial-
politik kommt in der Botschaft am deutlich-
sten zum Ausdruck. Die Haltung Roosevelts
stellt einen völligen Bruch mit der Ideen-
welt Hoovers und Coolidges dar, die sich
nachdrücklich für das individualistische Wir-
tschaftsprinzip und entschieden gegen die Ein-
führung einer Arbeitslosenversicherung ein-
gesetzt hatten.

Eine Frau mit Fünflingen in Amerika



In North Van bei Ontario, Kanada, schenkte Frau Olivia Dionne fünf gefundenen Mädchen das Leben. Die Mutter und die fünf gefundenen Kinder befinden sich wohlhaft. Alle fünf Kinder wiegen zusammen 15 Pfund. Unser Bild zeigt Frau Dionne mit ihren Fünflingen.

Die Festungen haben ihre Rolle ausgespielt?

Eine neue furchtbare Kriegswaffe entdeckt

L o n d o n, 10. April. Seit einigen Wo-
chen werden von den englischen Militär-
technikern Versuche mit einem neuen Kriegs-
mittel, einer Waffe von noch nicht dagewe-
sener Furchtbarkeit unternommen. In dem
staatlichen Davy-Baradav-Laboratorium der
Royal-Institution in London ist es zwei
jungen Chemikern gelungen, eine Substanz
zu entdecken, die Strahlen abgibt, die die
zehnfache Intensität der von den modern-
sten bisherigen Röntgenstrahlen-Apparaten
abgegebenen Strahlen aufweisen. Das Prä-
parat gibt neben anderen Auswirkungen
eine geradegleiche u n g e e r l i c h e
S i e a b. Sollte es gelingen, es in irgend-
einer Form darzustellen, die es zur Fäl-
lung von Geschossen, man denkt haupt-
sächlich an Fliegerbomben, geeignet macht, so
hätte nach Ansicht von ersten Fachleuten,
damit die Panzerplatte in einem Zukunfts-
kriege ihre Rolle ausgespielt. Wie die bis-
her angestellten Experimente erwiesen ha-
ben, schmilzt das neue Präparat einen me-
terdicken Block aus bestem Martinstahl bin-
nen acht Sekunden durch. Beton zerbröckelt
selbst in breitesten Lagen unter dem Einfluß

der vernichtenden Strahlen binnen wenigen
Sekunden zu einer aschenförmigen Sub-
stanz. Es würde also genügen, moderne Fe-
stungsanlagen mit mehreren solchen unheim-
lichen Geschossen zu besetzen, um sie in aller-
kürzester Zeit buchstäblich vom Erdboden
hinwegzuwischen zu können.

Die Granate als Ambos

Eine ganze Familie in Folge Fahrlässigkeit vernichtet.

In Zelenit bei Beograd ereignete sich
Donnerstag ein furchtbares Sprengstoff-
unglück, das einer ganzen Familie das Le-
ben kostete. Der Tagelöhner Svetozar Mandić
bewohnte mit seiner Familie ein kleines
Haus, das ihm aus Mitleid der Ortstau-
mann Ziva Blatanović zur Verfügung ge-
stellt hatte. Mandić bemühte sich redlich,
durch seiner Hände Arbeit seine Familie zu
erhalten, und hatte nach einigen Tagen Ar-
beitslosigkeit endlich eine Beschäftigung bei
einem Bauern im benachbarten Zarfovo ge-
funden, die ihm dauernden und lohnenden

Verdienst versprach. Ganz glücklich lehrte er
nach Hause zurück und begann seine Geräte
in Stand zu setzen, um Tags darauf mit der
Arbeit beginnen zu können. Vor etwa zwei
Monaten hatte er eine Granate gefunden,
die noch aus der Zeit des Krieges stammte
und nicht freipiert war. Diese Granate be-
nutzte er als Ambos, wenn es galt, eine
Säge oder Zichel zu schärfen.

So war es auch Donnerstag. Mandić
beugelte fleißig auf dem Fächer der Gra-
nate, an deren Gefährlichkeit er nicht mehr
glaubte, da sie schon 20 Jahre alt war, und um
ihn herum standen seine Frau und seine
zwei Kinder, die ihm bei seiner Arbeit zu-
sahen. Plötzlich hörte man eine furchtbare
Explosion und als die Leute aus dem Dorfe
und von den Feldern herbeieilten, um zu
sehen, was geschehen sei, fanden sie im Hofe
des Hauses ein furchtbares Bild. Die ganze
Familie Mandić lag furchtbar verblutet
auf dem Boden in einer Lache von Blut.
Die jüngere Tochter starb bald und auch der
Vater gab auf dem Wege zum Krankenhaus,
wohin man ihn überführen wollte, den Geist
auf. Seine Frau und die ältere Tochter wel-
ten derartige Verletzungen auf, daß sie sich
trotzdem mit dem Leben davonkommen werden.

Blut-, Haut- und Nervenkrankte erreichen durch
den Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-
Bitterwässers geordnete Verdauungsverhältnisse.
Spezialärzte von hohem Ruf bescheinigen, daß
sie mit der Wirkung des altbewährten Franz-
Josef-Wässers in jeder Beziehung zufrieden sind.
Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in
Apotheken, Drogerien und Spezialhandlung-
en erhältlich.

SDS! — Wassernot!

Englands Feldzug gegen die Trod uhr. — Wasser-Nationalisierung in London.

Die Hitze ist gewichen, die Trockenheit
hält an. Die Engländer sind verzweifelt. In
ihrem sonst so regenreichen Lande trocknen
die Flüsse aus. Seit 150 Jahren hat Groß-
britannien nicht unter einem derartigen
Wassermangel gelitten. Nicht nur die Städte
sind bedroht, auch das flache Land lechzt nach
Regen.

Der Himmel hängt trübe und verdampfen-
den über London, über Norfolk, über den
Landgemeinden, über dem Moor- und Gan-
sterland. Heidebrände brechen aus, Mägen-
plagen belästigen die Bevölkerung. Die ersten
Maßnahmen zur Nationalisierung des
noch vorhandenen Wasserbestandes sind ge-
troffen. In London dürfen die Kafenplätze
nicht mehr gesprengt werden, und auch der
große Rennplatz in Epsom, auf dem das
Derby gelaufen wurde, erlitt das gleiche
Schicksal. Es gibt Gemeinden, die ihre Was-
serleitungen für die Dauer der Nacht ab-
stellen, damit nächtlischerweise nicht etwa eine
Wasserverwendung betrieben werde, die
man sich im Sommer 1934 nicht leisten kann.

SDS! — Wassernot! Das Wohlfahrtsmini-
sterium ist mit Notstandsbeschlüssen und
einer Million Pfund auf den Plan getreten,
eine Wasser-Kommission ist gebildet worden,
neue Maßnahmen stehen bevor, wenn der
trübe, düstige Himmel sich nicht doch noch
erbarnt.

Wasserinspektoren durchstreifen die Gegen-
den. Können sie auch den Wasserbestand nicht
vermehrten, so gelingt es ihnen doch, alle jene
Herrschaften ansindig zu machen, die in
einer Zeit größter Dürre den Ernst der Lage
verkennen und unentwegt Wasser verschwen-
den. Gegen diese Schädlinge des Landes
wird mit den schärfsten Mitteln vorgegan-

Lokal-Chronik

Montag, den 11. Juni

Willkommen in Maribor!

Prominente französische Gäste in unserer Stadt

Der neue französische Konsul in Ljubljana Herr Gabriel R e m e r a n d ließ es sich nicht nehmen, gleich zu Beginn seiner Amtstätigkeit der Draustadt einen Besuch abzustatten. Der prominente Gast traf gestern nachmittags in Begleitung seiner Gemahlin und des Lektors der französischen Sprache an der Ljubljanaer Universität Herrn D e l a C r o i z mit dem Triester Schnellzug ein. Denselben Zug benützte auch der französische Konsul in Zagreb H. G a r r e a u z, der ebenso die Gelegenheit wahrnahm, die Stadt Maribor zu besuchen.

Die Gäste wurden am Bahnhof vom französischen Konsularagenten Herrn Rechtsanwalt Dr. K a p o t e c sowie von Herrn Prof. G a s p a r i u und Frau M a i s t e r im Namen des französischen Zirkels begrüßt. Nach einer kurzen Besichtigung der Stadt unternahmen die Gäste einen Ausflug nach Kala, wo sie das dortige Kraftwerk eingehend besichtigten. Abends fand in den Räumen des Lärcherheimes „Besna“ zu Ehren der prominenten Gäste ein Empfang statt, an dem sich ein Teeabend schloß. Am Empfang nahmen auch die Vertreter der Behörden teil.

Heute nachmittags finden in der „Besna“ die Schlußaufführungen der Jugendkurse des französischen Zirkels statt, denen auch die beiden Konsule beizuwohnen werden.

Wenn in den obigen Zeilen die erfreuliche Nachricht zum Ausdruck gebracht wurde, daß der Vertreter Frankreichs im Draubanat mit seiner Frau Gemahlin unsere Stadt mit einem mehrtägigen Besuch beehrt, so finden wir doch über die Berichterstattung hinaus das Bedürfnis, diese Tatsache im Besonderen begrüßen zu können. Herr Konsul R e m e r a n d betritt den Boden der zweitgrößten Stadt seines Landesbezirkes sicherlich in dem erfreulichen Bewußtsein, überall Freunde der großen französischen Nation gefunden zu haben, sind doch die Bande, die uns mit seinem Volke verbinden, nicht etwa erst jüngsten Datums, denn sie reichen bis in die Tage zurück, als Illyrien durch Napoleons geniale Beurteilung der ethnischen und geographischen Gegebenheiten der slowenisch-kroatischen Provinzen zu einem neuen, für die späteren Selbstständigkeitsbestrebungen des slowenischen Volkes ein hochbedeutender Begriff wurde und damit in Valentin Vodnik seinen Sänger fand. In den Kulturbezirken finden sich die Völker leichter als in anderen Provinzen ihres existenziellen Angewiesenseins. Eine kulturelle Veranstaltung war auch der äußerliche Anlaß des ehrenden Besuches des Herrn Konsuls. Möge er — wir wünschen es aufrichtig — den Eindruck gewinnen, daß die Draustadt die hohe kulturelle und zivilisatorische Sendung der großen Nation zu würdigen versteht.

lapelle unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn M a z S c h ö n h e r r bewegte sich die imposante Prozession mit dem Allerheiligsten durch die Straßen der Ortschaft. Hinter dem Baldachin, der von einem 12 Mann starken Spalier der Orchesterwehr flankiert war, schritten der Kommandant der Gendarmerieabteilung, der Bürgermeister mit mehreren Ausschußmitgliedern und eine unabsehbare Menge von Gläubigen. Viele Häuser in den Straßen, durch welche sich die Prozession bewegte, waren sehr geschmackvoll mit Blumen und brennenden Kerzen dekoriert.

m. Oberagrarrat Dr. Dvojnik verläßt Maribor? Dieser Tage brachten einige Blätter die Nachricht, daß der Leiter des Agraramtes in Maribor Herr Oberagrarrat Dr. D j o j n i k der Banalverwaltung in Novigrad zugeteilt worden sei. Diese Nachricht hat man in hiesigen Kreisen mit allseitigem Bedauern aufgenommen, ist doch Oberagrarrat Dr. Dvojnik nicht nur einer unserer hervorragendsten Agrarfachleute, sondern auch ein liebenswürdiger, korrekter und konzilianter Mensch, der sich in seinem weiten Freundes- und Bekanntenkreis der wärmsten Sympathien erfreut. Wir wollen doch noch die Hoffnung zum Ausdruck bringen, daß Oberagrarrat Dr. Dvojnik auch noch weiterhin unserer engeren Heimat und ihren Interessen erhalten bleibt!

m. Trauung. Der Leiter des städtischen Konstriktionsamtes und bekannte Sportmann Herr Franz K r a m b e r g e r wird heute mit der Privatbeamtin Fräulein J o l a S o j n i k getraut. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Herrrer Johann Piber. Sonntag früh ist im Sanatorium „Leonide“ in Ljubljana nach längerem Leiden der Herrrer von Senour in Obertrain Herr Johann P i b e r im Alter von 68 Jahren gestorben. Der Dahingeshiedene spielte vor dem Kriege und auch in den ersten Nachkriegsjahren im politischen Leben Sloweniens eine wichtige Rolle und war einer der Führer der damaligen Slowenischen Volkspartei, die ihn auch in den krainischen Landtag entsandte. Er hatte zahlreiche hohe österreichische und jugoslawische Auszeichnungen. Ehre seinem Andenken!

m. Neue Gerichtsachwerkhändige. Zum Sachverständigen in Buchhaltungsangelegenheiten im Bereiche des Kreisgerichtes Maribor wurde der gemessene Bankdirektor Herr Franz J e r e b i c und für die allgemeinen Angelegenheiten sowie für Gebäude und kleine Bauernanwesen der pensionierte Gerichtsbeamte Herr Anton B o l f bestellt.

m. Eröffnung der Inselbrücke. Die neue eiserne Brücke zur Mariborer Insel wurde bereits dem Verkehr übergeben. Der Brückenbau, den die Firma Jelenc & Slajmer durchgeführt und für den die Allgemeine Baugesellschaft die eisernen Konstruktionen geliefert hatte, war durch den hohen Wasserstand der Drau etwas verzögert worden. Der linksseitige Brückenpfeiler konnte noch nicht in Beton aufgeführt werden und wird provisorisch von Holzpfählen gebildet. Sobald im Herbst der Wasserstand des Flusses sinkt, wird die Brücke auch den zweiten definitiven Pfeiler erhalten.

m. Der Kampf um die Schachmeisterkajack Maribor. Der gestrige Tag war der Erledigung der Hängepartien aus den bisherigen Runden vorbehalten. Zum Austrag gelangte nur die Partie K r a m e r - L o b t o v, da Prof. Sila, der gegen Strniša zu spielen gehabt hatte, nicht erschienen war. Die Turnierleitung kontumazierte Prof. Sila und sprach Strniša den Punkt zu. Das Match Kramer-Lobstow nahm einen überraschenden Abschluß. Nach einem Fehler seines Gegners überrannte Kramer förmlich Lobstow, der schon nach zwölf Zügen an seine Niederlage glauben mußte. M i t t w o c h, den 13. d. wird die siebente Runde der Meisterschaft von Maribor eröffnet. Die Kämpfe werden im Café „Central“ ab 20 Uhr ausgetragen.

m. Das erste Volkskonzert im Stadtpark fand Samstag abends statt. Die „Maskena Matica“ brachte unter der Leitung ihres

gen. Dabei spielen sich oft löstliche und furiose Geschichten ab. So wurde zum Beispiel ein altes Fräulein mit der empfindlichen Strafe von 5 Pfund belegt, weil sie sich nicht davon abhalten ließ, ihr Goldschmuckstück dauernd mit fließendem, frischem Wasser zu versorgen. Sie selbst schränkte sich ein. Der Goldschmuck aber, das ließ sich das Fräulein nicht ausreden, brauchte seine tägliche Wasserzation. Wie konnte die Stadtverwaltung das verbieten! Das alte Fräulein verstand die Welt nicht mehr, als sie wegen unbefugten Wasserverbrauches fünf Pfund Strafe zahlen mußte.

Die meisten englischen Dorfgemeinden bieten ein seltsames Bild. Die Bevölkerung zieht mit Eimern und Krügen von einer Ortschaft in die andere, um das kostbare Raß zu kaufen und zu verkaufen. Wasser wird getauscht: Wasser wird in großen Tongefäßen von weither getragen, Wasser ist im Augenblick das erstrebenswerteste Gut des englischen Bürgers.

Wenn es nicht bald zu regnen beginnt, werden sich die Wassermangelmaßnahmen der Behörden noch wesentlich verschärfen. Die Weizenfarmer betrachten besorgt den unfruchtbaren Himmel. Aber auch die Stadtbevölkerung ist beunruhigt. Die 40 Gallonen Wasser, die man auf den Kopf der Bevölkerung errechnet hat (1 Gallon sind 4 1/2 Liter), sind eine viel zu hoch gegriffene Menge, wenn sich die Wasserbestände in den nächsten Monaten nicht entscheidend verbessern. Englands Feldzug gegen die Trockenheit wird von der gesamten Bevölkerung mit großer Sorge verfolgt. Wasserinspektoren, auch wenn sie Tag und Nacht auf den Beinen sind, schaffen noch kein Wasser. Und der Himmel wölkt sich in endlosem Grau unbarmherzig über dem Inselreich.

Oben Hedins Banditenabenteuer

„Der Times“ — „Neue Freie Presse“ — „Licht“ meldet über die Gefangennahme S u e n H e d i n s durch chinesische Banditen und seine Befreiung durch Regierungstruppen: Die chinesische Regierung hatte Dr. Sven Hedin beauftragt, die Trasse einer Luftstrasse ausfindig zu machen, die mitten durch das Herz Sibiriens führen soll. Hedin machte sich mit einer Expedition auf den Weg. Mit zwei Personenzugmaschinen und vier Lastkraftwagen fuhr er von Turfan ab. Zur selben Zeit lag aber General Ma, der in Turfan residierte, in Fehde mit den chinesischen Behörden in Urumtschi. Nach fünf Tagen erreichte die Expedition Korka, wo sie von Horden raubender Soldaten gezwungen wurden, ihre Autos zur Verfügung zu stellen. Dr. Hedin und seine schwedischen und chinesischen Begleiter wurden gefangen genommen. General Ma mußte den Rückzug antreten und seine zurückflutenden Truppen plünderten Korka und massakrierten die Einwohner. Während ununterbrochenen Fliegerbomben auf die Stadt fielen, zwang man die schwedischen Chauffeure, Transportwagen zu fahren. Erst nach drei Wochen kamen die freigekauften Regierungstruppen und befreiten die Expeditionsteilnehmer. Nach der Restauration der Wagen hat Dr. Hedin seinen Weg nunmehr fortgesetzt und nähert sich Lop-Nor. Dann will er sich nach Norden wenden und über Urumtschi nach Chuguchad in der Mongolei an der Grenze dem asiatischen Rußlands gelangen.

Grauenhafte Mordtat eines Zwanzigjährigen.

L o n d o n, 10. Juni. Eine grauenhafte Mordtat verübte hier der erst zwanzigjährige Louis Ranne, der seiner Mutter und seinem Bruder im Schlaf mit dem Handbeil die Schädel zertrümmerte und die Unglücklichen hinterher erdrosselte. Der Täter stellte sich der Polizei einige Stunden nach der Tat selbst und legte mit zynischem Gleichmut ein Geständnis ab. Seine Mutter und sein Bruder hätten immer zusammen gegen ihn gehalten. Dies hätte ihn so verärgert, daß er nach einem Streit den Entschluß faßte, die Beiden zu beseitigen. In der Briefstube des Mörders wurde ein Schreiben an seinen in St. Louis weilenden Vater vorgefunden, worin der Sohn Mitteilung von dem Doppelmord machte.

Gedenket der Antituberkulosen-Liga!

„Die Lustigen Vier“ des C.M.S.D. in Maribor

Das Konzert dieser Vereinigung, welches am 30. Mai l. J. im Saale der „Zadržna gospodarska banka“ stattfand, gestaltete sich zu einem wahren Triumph der heiteren Muse. Wenn eine Kritik unterbleibt, so ist es nicht zuletzt dem Umstande zuzuschreiben, daß über dieses Quartett (erster Tenor Herr Willi S ö j n i g g, zweiter Tenor Herr Erich B l e c h i u g e r, erster Bass Herr Alexander M i s t r i c h, zweiter Bass Herr Dr. Alfred J u h a r t, Begleiter Herr Dr. J a n g e r) schließlich nur immer ein und dasselbe geschrieben werden kann: daß es auf seinem Wirkungsgebiete eine Vervollkommenung erreicht hat, die schlechthin zwingend wirkt. Es würde zu weit führen, jede einzelne Vortragsnummer für sich zu würdigen. Es hande alles auf der gleichen Höhe. Immerhin müssen wir „Dornröschen“, „Schön ist so ein Ringelpiel“, „Liebesbottschaften“ als Kanonen besonders unterstreichen. Zwischen den Vorträgen des Quartettes trat Herr Gustav S t i g e r als Conférencier auf. Herr Stiger hat sich seit seinem ersten Auftreten in Maribor in einem geradezu staunenswerten Maße vervollkommenet und erzielte stürmische Vacherfolge. Unübertrefflich ist namentlich seine Beherrschung der verschiedenen Mundarten. Die Stimmung des in geradezu beängstigender Fülle erschienenen Publikums war den ganzen Abend über glänzend und vielfach wurde der Wunsch nach einer Wiederholung dieser hervorragend gelungenen Veranstaltung geäußert. Jedenfalls kann das Quartett „Die Lustigen Vier“ als ausgesprochener Liebling wideres Publikums betrachtet werden. Die Herren werden uns immer herzlich willkommen sein!

Schafflers Wettervorherage

Für Juli 1934.

Vormiegend schönes, warmes Wetter leitet den Monat ein und hält mit nicht allzu großen Störungen so ziemlich den ganzen Monat an. Die Sommertemperatur wird infolge der reichlichen zeitweise überreichlichen Niederschläge immer wieder stark abgefühlt.

Vom 8 bis 10 trocken, gewitterig, 11 bis 14 stürmisch und regnerisch, doch warm, 15 bis 20 sommerlich warm, mit Hagelgefahr am 17. und 20. Juli. Vom 21. bis 28 sommerlich, doch unbeständig. Ende des Monats Schönwetter.

Der beste Urlaubsmonat des Jahres.

Für August 1934.

Gleich zu Anfang des Monats regnerisch, kühl, mit örtlich verschiednen schweren Regnen, Hochwasser- und Hagelgefahr. 3. bis 5. schön, sommerlich, aber auch gewitterig. 6. bis 8. veränderlich, 9. bis 17. schön, warm, sommerlich. Gewitter und Hagelchlag zu befürchten.

Gegen Ende der zweiten Dekade recht ungünstiges, stürmisches Wetter, starke Abkühlung, im Gebirge wahrscheinlich Schneefall. Die dem Wettersturz folgt keine richtige, andauernde Sommerwärme mehr. Die dritte Dekade bis zum 28. windig, mit lokal verschiednen starken Unwettern, besonders am 22. und 24. August. Ende des Monats Besserung und Aufheiterung.

Für September 1934.

Das schon sprichwörtlich gewordene Schönwetter des September wird sich heuer nicht zur Gänze einstellen. Zu Anfang heiter, warm, angenehm bis zum 4. des Monats. Wahrscheinlich schon am 4. Eintrübung. 5. bis 10. bewölkt, zu Wind und Regen geneigt. Am den 7. kurze Besserung, darauf wieder Eintrübung. Am 10. windig, örtlich stürmisch. Vom 11. bis 15. herbstliches Schönwetter. 15., 16. Uebergang zu kühlem, trübem Herbstwetter, regnerisch. 17., 18. vorübergehend Besserung, 19., 20. neblig und stark bewölkt. 21. und 22. Aufheiterung. 23., 24. kühl, wolkig, regnerisch. 25. bis 28. günstiges Herbstwetter. Zu den letzten Tagen des Monats wahrscheinlich wieder Verschlechterung.

Josef Schaffler, Oberwölz (Stmk., Oest.)

m. Todesfall. Gestern mittags ist in seiner Wohnung in Ljubljana der ehemalige Landesgerichtspräsident Herr Albert von L e n i c i l im hohen Alter von 88 Jahren gestorben. Der Verstorbene war aus Oberveßlach gebürtig. Seinerzeit war er einige Jahre im Justizministerium in Wien tätig. Im Jahre 1910 trat er nach 43 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand und wurde für seine Verdienste auf dem Gebiete der Rechtspflege in den Adelsstand erhoben. Die Leiche wird nach Lesozniki in Obertrain überführt und dort beigelegt. Ehre seinem Andenken!

m. Fronleichnamspzession in Studenci. Wie alljährlich so fand auch heuer am zweiten Sonntag nach Fronleichnam in Studenci die übliche Fronleichnamspzession — begünstigt vom schönsten Wetter — statt. Unter Vorantritt der vom Lehrkörper geleiteten Schuljugend und einer großen Anzahl von Gläubigen, der Eisenbahnermusk-

Dirigenten Herrn Prof. M i r l 15 Sieder zum Vortrag, die beim zahlreich anwesenden Publikum großen Anklang fanden. Das erste Vokalkonzert zeigte, daß die Bevölkerung für derartige Veranstaltungen im Stadipark großes Verständnis an den Tag legt.

m. Jahresstagung der Agentensiforen der Staatsbahnen. In Beograd fand gestern die Jahreshauptversammlung der Waggonrevisoren statt. In den neuen Ausschuß wurden u. a. auch die Herren Johann T o m e c, Ferdinand C o p und Franz K o s e l entsandt. In der Entschliessung wird der Verkehrsminister ersucht, die Wagenrevisoren in den Beamtenstatus einzureihen und den vollen Pensionsanspruch bereits nach 25 Jahren eintreten zu lassen.

m. Verstorben. In den letzten Tagen sind in Maribor verschieden: Heinrich Richtigner, Eisenbahnpengler, 70 Jahre alt; Regine Kobernik, Private, 70 Jahre; Marie Kofko, Gemeindefarme, 58 Jahre; Adolf Curic, Arbeiter, 32 Jahre; Lucie Lubajnsel, Eisenbahnerstättin, 54 Jahre; Peter Goncic, Infanterist.

m. Schwere Unfall. In der Maistrova ulica ereignete sich heute in den Vormittagsstunden ein schwerer Unfall. Ein Lastkraftwagen, der den Transport eines eisernen Geldschrankes besorgte, nahm die Kurve allzu rasch, jedoch die Kasse umkippte. Am Plateau des Autos befand sich der 23jährige Hilfsarbeiter Eduard F u r i c, der von der Eisenfasse derart arg gegen die Seitenwand gedrückt wurde, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Die Rettungsabteilung veranlaßte seine sofortige Ueberführung ins Krankenhaus.

m. Lebensmüde. Die 21 jährige Private Marie B. nahm Samstag abends aus bisher unbekanntem Gründen eine Dosis Gift ein, ihr Vorhaben wurde jedoch rechtzeitig erkannt und das Mädchen ins Krankenhaus überführt, wo ihr der Magen ausgepumpt wurde.

m. Seinen Verletzungen erliegen. Wie bereits berichtet, wurde der 32 jährige Arbeiter Adolf C u r i c in Krcevdina beim Holzsägen von dem zur Seite geschleuderten Scheit mit solcher Wucht an der Stirne getroffen, daß er einen Schädelbruch erlitt. Samstag ist nun der Bedauernswerte im Spital seiner schweren Verletzung erlegen.

m. Unter den Kraftwagen geraten. Auf der Reichsbrücke geriet gestern nachmittags der 13 jährige Schüler Emil D r e s n i c unter ein vorbeifahrendes Auto und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

m. Pokertombola. Bei der gestern nachmittags abgehaltenen Wohltätigkeitstombola der Post- und Telegraphenbediensteten gewann die erste Tombola (4000 Dinar in bar) die Nächin Agnes M a r i c, die zweite Tombola (Nähmaschine) die Hausbesitzerin Amalia K a n t n e r, die dritte Tombola (1500 Dinar) Johann F r a n g e s, Kohreize, die vierte Tombola (Fahrrad) Rosalie B r u m e n aus Sv. Barbara, die fünfte Tombola (1000 Dinar) Ursula K a l i n, die sechste Tombola (Malapparat) Markus P e s l o v s e l, die siebente Tombola (kleine Harmonika) Angela P e r s o n a, die achte Tombola (Ottomane) Ursula D h r i c, die neunte Tombola (Küchengerät) Marie G e r b a h e r und die zehnte Tombola (Spezereiwaren für vier Personen für einen Monat) Genovefa K r a j n c.

m. Wetterbericht vom 11. d. M., 8 Uhr: Feuchtigkeitssmesser +16, Barometerstand 738, Temperatur +16, Windrichtung NS, Bewölkung teilweise, Niederschlag 0.

Schüler

(in der Chemiestunde): „Was kann mir einer genau sagen, was Wasser ist?“ — Sepp: „Bitte, Herr Lehrer, Wasser ist ein Stoff, der schwarz wird, wenn man seine Hände hineingibt.“

Eine Bäuerin will ihre jugendliche Tochter als Haushilfin unterbringen und sagt zu der Gnädigen: „Während der ersten Monate braucht die Marie keinen Lohn.“ — „Das geht nicht!“ meint die Dame, „wovon soll ich ihr denn das abziehen, was sie zerbricht?“

Der Lehrer: „Wenn ich einem Mann begegne, der genau gleich alt, gleich vermögend und in der gleichen sozialen Stellung ist wie ich; wer von uns beiden muß den anderen zuerst grüßen?“ Der kleine Hans: „Der Höflichere.“

Aus Ptuj Im Zeichen des Sotol-Aufmarsches

Große Sotolfeierlichkeiten in Ptuj. — Mehr als 3000 Turner.

Vergangenen Sonntag stand unsere Stadt gänzlich im Zeichen des Sotol-Aufmarsches, den der Sotol-Gau Maribor organisiert hatte und der einen imposanten Verlauf nahm. Schon am Samstag trafen von allen Seiten gegen tausend Sotol-Mitglieder ein, die in der festlich besagten Stadt ein lebhaftes Treiben auslösten. Die große Zahl der auswärtigen Gäste konnte nur schwer untergebracht werden. Sonntag früh strömten in den frühen Morgenstunden große Massen der Bevölkerung und der Turner in die Stadt; viele Hunderte auf betränkten Wagen. Man schätzt die Zahl der in Ptuj anwesenden Sotol-Mitglieder auf etwa 4000, darunter gab es viele, die aus entlegeneren Gegenden, wie aus Ljubljana usw. herbeigezogen waren.

Vormittags fanden Proben für das nachmittägige Auftreten der Turner statt. Gleichzeitig wurde im Saale des Schweizerhauses eine Versammlung der Funktionäre abgehalten, in welcher verschiedene laufende Angelegenheiten, darunter auch die Veranstaltungen für das laufende und das nächste Jahr, besprochen wurden.

Etwas vor Mittag schlossen sich die Turner im Volksgarten zu einem Anzug zusammen, der durch die Straßen der Stadt seinen Weg nahm und dem mehr als 3000 Personen teilnahmen, während die übrigen Gäste und die Bevölkerung entlang den Straßen Spalier stand. Den Zug eröffneten berittene Sotol-Mitglieder, es folgten Bannerträger, die Gausleitung, darunter auch der Vertreter des Banus, Herr Bezirkshauptmann Dr. B r a t i n a, Gaustarosta Dr. G o r i c e l, Sotolstarosta Dr. S a l a m u n aus Ptuj, Stadtkommandant Major M a j u n o v i c, Banalrat Dr. S e n e r a u. Im Zuge bewegten sich unter den Klängen von zwei Kapellen auch zahlreiche Zöglinge der Unteroffizierschule aus Maribor und eine Pionierabteilung aus Ptuj.

Die Teilnehmer am Anzug nahmen vor dem Magistratsgebäude Aufstellung und brachen in Hochtönen auf König und Heer aus. Vom Magistratsbalkon aus begrüßte zunächst Bürgermeister F e r s e die Gäste, worauf der Vertreter des Banus, Bezirkshauptmann Dr. B r a t i n a an die Anwesenden eine Ansprache richtete. Es sprachen noch Dr. F u r g aus Ljubljana, Gaustarosta Dr. G o r i c e l und Sotolstarosta Dr. S a l a m u n, worauf die Nationalhymne intoniert und patriotische Lieder gesungen wurden.

Nachmittags fanden im Volksgarten große Turnvorführungen statt, die überaus kraft durchgeführt wurden und bei den Zuschauern großen Beifall auslösten. Nach dem offiziellen Teil fand eine animierte Unterhaltung statt, die bis in die späte Nacht andauerte.

Aus Celje

c. Schülerausstellung. Das Staats-Realgymnasium in Celje veranstaltet gegenwärtig eine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten und Zeichnungen der Schüler und Schülerinnen aller Klassen. Die Ausstellung, die im Zeichenzaal der Anstalt stattfindet, ist heute, Dienstag, von 8 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr geöffnet. Jedermann ist zum Besuch dieser Schau herzlich eingeladen.

c. Wohin heute abends? Zur Revue „Geflügel Bilderbogen“ in den Kinosaal des Hotels Skoberne! Beginn pünktlich um halb 9 Uhr. Niemand veräume, diese Bilderschau zu besuchen. Gebiete Tisch. Sommerkleidung. Pünktlich sein, da die Saaltüren geschlossen und erst zur ersten Pause wieder geöffnet werden!

c. Im Pfarrhofbrunnen ertrunken. In der abgelaufenen Woche ereignete sich in Laško ein bedauernswerter Unfall mit tödlichem Ausgang. Ein liebes, junges Menschenkind fiel ihm zum Opfer: Theresie B u l o s e l, ein zwölfjähriges Bauernmädchen, Schülerin der Volksschule in Sv. Rupert bei Laško. Nachdem um 11 Uhr die Kuppe auswar, ging die kleine Theresie nach altem Brauch der Kinder dieser Schule auf ihrem Heimweg noch auf ein Vaterunser in die

Pfarrkirche. Nach Verlassen der Kirche hängte das Mädchen entgegen ihrer Gepflogenheit Schultasche und Regenschirm an die Kante u. ging zum Brunnen des Pfarrhofes, wo auf sie die dritte Weggenossin, die im Geschäft des Herrn Oblak rasch noch etwas zu besorgen hatte, wartete. In kindlicher Unachtsamkeit klappte sie den Deckel des Brunnens zu und setzte sich darauf. Der morsche Deckel aber brach durch und ließ das Mädchen in den Brunnenschacht fallen. Das Wasser steht dort acht Meter tief. Bevor noch Rettung kam, ertrank das arme Kind. Als die Mutter der kleinen Theresie diese Schreckensbotschaft hörte, fiel sie in Ohnmacht. Den schwergeprüften Eltern wendet sich allgemeine Teilnahme und aufrichtiges Mitfühlen zu.

c. Lebensmüde. Auf einer Bank der hinteren Allee unseres Stadtparkes trank am Samstag mittags ein 20 Jahre altes Mädchen aus Celje in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Lyfol. Fußgänger haben die Lebensmüde sehr bald entdeckt. Die Unglückliche wurde durch den Rettungsdienst ins Krankenhaus gebracht. Man hofft, das Mädchen am Leben zu erhalten. Unglückliche Liebe hatte sie zur Verzweiflung getrieben.

c. Motorradunfall. Herr Leonid K a d a k i w i l, Leutnant des hiesigen 39. Infanterie-Regiments, 27 Jahre alt, fuhr mit seinem Motorrad von Celje gegen Zalec und verunglückte dabei schwer. Während der Fahrt hat sich nämlich der Beiwagen seiner Maschine gelockert und schlug so heftig gegen das linke Bein des Fahrers, daß es zu einem Unterschenkelbruch kam. Der Verunglückte fand im hiesigen Krankenhaus Aufnahme.

c. Beim Baumsägen verunglückt. Als der 72 Jahre alte Arbeiter Johann P r i s t o n i k aus Barce bei Slov. Konjice dieser Tage im Walde mit dem Fällen von Bäumen beschäftigt war, fiel ein Baum auf den alten Arbeiter und drückte ihn zu Boden. P r i s t o n i k wurde mit einem Bruch des linken Beines und starken Verletzungen an beiden Schultern in das Krankenhaus nach Celje gebracht.

Aus aller Welt

Ein Einbrecher schießt vor — Sägespäne.

Kürzlich wurde eines Nachts in einer Apotheke in dem tschechoslowakischen Badeort Tepitz-Schönaue eingebrochen. Der Dieb schlich sich in das Gebäude ein, und es gelang ihm vermittelst eines Sperrhakens die Haustür zu öffnen. Unbemerkt von den Hausbewohnern konnte er so bis an die schwere Doppeltür kommen, die in die Apotheke führt. Er versuchte mit einem Dietrich weiterzukommen, aber sein „gut sortiertes“ Handwerkzeug ließ ihn im Stich. Es blieb ihm nichts übrig, als sein Sauerstoffgebläse zur Hand zu nehmen. Kaum hatte er den Apparat angefaßt und einen kleinen Spalt in die Eisenverschaltung der Tür gerissen, als ihm eine Wolke von Sägespänen entgegenfloggen kam, die zur Füllung der Tür diente. So etwas war dem Einbrecher doch noch nicht begegnet. Man weiß nicht, ob er es für einen Spuk hielt, oder ob er glaubte, giftige Gase schlugen ihm entgegen — jedenfalls packte er erschrocken sein Gerät zusammen und ergriff schleunigst die Flucht.

Flugzeuge bekämpfen einen Waldbrand.

Dem Flugzeug werden immer neue Gebiete der friedlichen Betätigung erschlossen. Erst kürzlich wurden in Amerika zahlreiche Maschinen zur Bekämpfung des Ungeziefers eingesetzt, das ganze große Waldungen bedrohte. Jetzt hat man zum ersten Mal gehört, daß Flugzeuge auch zur Bekämpfung von Waldbränden verwendet werden. Amerika wurde bekanntlich in den letzten Tagen infolge der anhaltenden Trockenheit und Dürre von schweren Waldbränden heimgesucht, und in weiten Teilen der Staaten wurden eine große Zahl von Flugzeugen aufgehoben, die die Löscharbeiten von oben her leiteten und unterstützten. Dabei wurden auch zahlreiche Menschenleben gerettet. So wird aus der kanadischen Provinz Quebec gemeldet, daß mehrere Bergleute durch die Klammern von ihrem Heimortort abgeschnitten waren und durch Flugzeuge gerettet werden konnten.

Kino

Union-Lonkino. Das Millionenwerk „Gold“ mit Hans Albers, Brigitte Helm, Michael Bohnen, Lien Deyers. Ein Großfilm, wie er größer und gewaltiger kaum über die Leinwand gegangen ist. Gigantische Versuche, künstlich aus Blei den Dämon „Gold“ zu erzeugen, findet in diesem grandiosen Film Erfüllung. Eine Meisterleistung der Regie, ein Meisterwerk der Filmetechnik. Gewaltige Laboratorien über der Erde und unter dem Meere, das Hohenlied südländischer Findergeistes, das Spiegelbild menschlicher Leidenschaften, Liebe, Luxus, hohe Darstellungskunst, ein Erlebnis, so herzbewegend und mitreißend, daß es nicht so leicht vergessen werden kann.

Burg-Lonkino. Heute, Montag, zum letzten Mal der nervenaufreizende Kriminalfilm „Del und Feuer“ mit Gerda Maurus, Paul Hartmann und Peter Lorre. Dienstag kommt die amüsante Liebesgeschichte „Victor und Victoria“ mit Hermann Thimig und Renate Müller. In Vorbereitung „Das Lied der Sonne“ mit Lauri Volpi.

Radio

Dienstag, den 12. Juni. P j u b l i a u a 11: Schulfunk. — 12.15: Schallplatten. — 18: Kindermärchen. — 19: Vorträge. — 20: Aktuelle Stunde. — 21: Unterhaltungsmusik. — 21.30: Rundfunkorchester. — B e o g r a d 11: Konzert. — 12: Lieder. — 16: Frauenfunk. — 18.30: Serbischer Sprachkurs. — 19: Schallplatten. — 19.40: Richard Strauß. — 3 a g r e b 12.20: Küchenrezepte. — 13: Schallplatten. — 20: Konzert. — 21: 11.30: Italienische Sprachstunde. — 12: Mittagskonzert. — 16.10: Klavierkonzerte. — 16.40: Landschaftsphotographie. — 17.15: Schallplatten. — 19.10: Missa solennis von Beethoven. — 21: Punte Stunde. — D e u t s c h l a n d s e u d e r 19: Konzert. — 20.10: Das Märchen. — D a v e n t r u 19.25: Orchesterkonzert. — B a r s h a u 19.15: Cafekonzert. — 20.12: Operette. — B u d a p e s t 19.20: Salonappelle. — 22: Orgelkonzert. — 3 ü r i c h 19.10: Skatzen. — 20.05: Konzert. — 21.30: Hörnovelle. — S t u t t g a r t 19: Ein Lehrspiel. — 20.15: Saublaien. — N o r d i t a l i e n 17.55: Nachrichten — Schallplatten. — 20.45: „Eva“, Operette. — R o m 17.55: Nachrichten — Schallplatten. — 21: Venezianische Nacht. Hörspiel. — M ü n c h e n 19: Blasmusik. — 20: Alte und neue Doretten. — 21: Schläger. — 2 e i p z i g 20: Musikalische Hörfolge. — 21: Kammermusik. — 20.15: Symphoniekonzert. — S t r a ß b u r g 20: Profeschau. — 20.30: Lyrischer Abend. — B r e s l a u 21: Tanzabend. — 22.45: Nachtkonzert. — M o n t e C a n e r i 20.30: Komödie. — F r a n k f u r t 19: Deutsche Operetten. 0.10



Nachmittagskleid.

Wirtschaftliche Rundschau

Nachfragen aus dem Ausland

Ausländisches Interesse für jugoslawische Waren

Das Exportförderungsinstitut des Handelsministeriums erhielt wieder eine Reihe von Nachfragen aus dem Ausland, die die Warenzufuhr aus Jugoslawien zum Gegenstande haben. Das Institut sammelt diese Anfragen auf Grund von Anfragen, die ihm aus dem Ausland zukommen. Die inländischen Exporteure werden ersucht, dem Exportförderungsinstitut mit der Anfrage gleichzeitig konkrete, nach Möglichkeit bemusterte Angebote samt den nötigen Preisierungsbedingungen einzusenden, wobei die Nummer der hier angeführten Anfrage zu vermerken ist. Das Institut ist oft schon auf Grund dieser Angaben imstande, dem Interessenten mitzuteilen, ob sein Angebot Aussicht auf Erfolg besitzt. Auf Grund der günstigen Offerte wird dann der Exporteur mit dem ausländischen Interessenten in Verbindung gebracht. Bei der Mitteilung der Adressen übernimmt die Anstalt keine Gewähr für die Bonität des ausländischen Interessenten. Falls die interessierte Firma neue Möglichkeiten für die Platzierung ihrer Waren im Auslande wünscht, wird das Angebot in einem besonderen Bulletin veröffentlicht, das ausländische Interessenten unentgeltlich zugestellt wird.

Erzeugnisse der Forstwirtschaft.

437 Bengasi (Zyrenaisa): Vertretung für verschiedenes Holz, besonders gebogenes. — 438 Marseille: Vertretung für die Holztransporte nach Westafrika. — 439 Berlin: Tannen-, Nichten- und Föhren-Schnittholz. — 440 Genoa: Vertretung für verschiedenes Holz. — 441 London: Bau- und gebogenes Holz. — 442 Turin: imprägnierte Holzmasse. — 443 Bologna: Holzvertretung. — 444 Prag: Kurnier und hülfemäßig ausgearbeitete Pfeife. — 445 Kairo: Parketten. — 446 Amsterdam: Eichen- und Buchenholz- und -tauben. — 447 Berlin: Eichenlatten.

Bodenprodukte, Heilkräuter.

448 Marseille: Vertreter für den Export von Dörrpflaumen und anderem Dörrobst, Frischobst, Dörrgemüse, Obst- und Gemüsekonserven usw. nach Südfrankreich und Nordafrika. — 449 Talence (Frankreich): Dörr- und frisches Gemüse, Bohnen und andere Nahrungsmittel. — 450 Marseille: Wein u. Mehl für Westafrika. — 451 Hamburg: Weizenkleie, Mais, Dörrkuchen usw. — 452 Oslo: Äpfel, Birnen, Dörrpflaumen, Nüsse, Haselnüsse, Zwiebeln und Erbsen. — 453 Amsterdam: Wein, Skowortz. — 454 Venedig: Dörrpflaumen und andere Nahrungsmittel. — 455 Wiener-Neustadt: Eisingangäpfel. — 456 London: Nüsse. — 457 St. Pierre et Miquelon (Frankreich): Liköre und Aperitifs. — 458 Haag: Effigwein. — 459 Bordeaux: Obstkonserven. — 460 Wiesbaden: einige Baggons Weisbohnen. — 461 Hamburg: gemahlene Koffkastanien, Andenblüte und Belladonnablätter.

Vieh- und Geflügelzucht, Fischerei.

462 Mailand: Vertretung für Eier, Geflügel u. ä. — 463 Marseille: Fischkonserven für Südfrankreich und Nordafrika. — 464 Wien: Nahrungsmittel, besonders Salsami. — 465 Marseille: Export von Fischkonserven nach Westafrika. — 466 Prag: Fischkonserven. — 467 Bari: gefalgene Lindschäute. — 468 Meahorg (Finland): Schweins-, Schafs- und Ziegenhäute. — 469: Wiener-Neustadt: lebendes Wildpret (Kalbe, Rebhühner, Hasen usw.) — 470 Kairo: Käsevertretung. — 471 Ruessle (Frankreich): gefalgene Nahrungsmittel. — 472 Les Lillas (Frankreich): Wänsefett. — 474 Triengen (Schweiz): weiße Schweinschauer.

Erzeugnisse des Bergbaus.

475 Newyork: Chromerz. — 476 Wien: Chrom- und Manganerz.

Industriegerzeugnisse.

477 Marseille: Zement, Zutesäcke, Mägel, Eisenbraut, Mischgeschirre und Emailwaren für Westafrika. — 478 Bari: Wandtellen, Pambons und Feingebäck für die Placierung anlässlich der Mustermesse. — 479 Genoa: Blech und Blechwaren für den Haus-

gebrauch für Kellamezwecke. — 480 Nimes: Leinendruck für Sandalen. — 481 Tunis: Ledergalanterie, Posamenterie, Reiseartikel, Regenschirme usw. — 482 Marmande (Frankreich): Vertretung für verschiedene Industrieartikel. — 484 Rom: Freyhese. — 485 Gablonz a. d. N.: kleine Industrieartikel für den Export nach der Levante. — 486 Talence (Bordeaux): Glas- und plastische Galanteriewaren u. ä.

Verschiedene Artikel.

487 Amsterdam: verschiedene Gebrauchsgegenstände. — 488 Bordeaux: Vertretung für verschiedene Erzeugnisse. — 490 Wien: Vertretung für verschiedene Lebensbedarfsartikel.

× **Die Kontrolle der Kaufleuteverbände**, die in der unlängst stattgefundenen Kaufleutertagung in Skopje ins Leben gerufen worden ist, hält am 15. d. ihre erste Sitzung ab, in der die Konstituierung der Leitung vorgenommen wird. Der neue Vorstand wird u. a. auch die Entschliessungen unterzeichnen, die in Skopje angenommen worden sind und dieselben den zuständigen Stellen unterbreiten.

× **Die Adria-Donau-Bank**, vor Jahren eine der stärksten Banken Jugoslawiens, ist in den letzten Jahren in große Schwierigkeiten geraten und wird gegenwärtig saniert, soweit dies möglich ist. Die Bank läßt eine Filiale nach der anderen auf. Jetzt wurden auch die Filialen von Lubljana und Kranj aufgelassen, jedoch sich die Tätigkeit der Anstalt gegenwärtig nahezu ausschließlich auf die Zentrale in Beograd beschränkt, an die sich die Interessenten fortan zu wenden haben.

× **Jahreshauptversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft**. Im Saale der Arbeiterkammer in Lubljana fand Samstag die Jahreshauptversammlung der Landwirtschaftsgesellschaft statt, die im Sinne eines diesbezüglichen Beschlusses der vorjährigen Generalversammlung in eine Genossenschaft umgewandelt worden war. Nach der Eröffnung der Tagung durch den Präsidenten D e t e l a erstattete Direktor J u g. P e r l i n e den Jahresbericht, demzufolge die Genossenschaft gegenwärtig 380 Filialen und 8352 Mitglieder zählt. Die Tätigkeit war zufriedenstellender als in den drei letzten Jahren, in denen ein Verlust der Geschäftsführung festzustellen war, wogegen heuer ein kleiner Gewinn verzeichnet werden kann. Da ein Mitglied der Leitung zurückgetreten war, wurde Herr Dr. K o p a r i c aus Maribor in dieselbe gewählt. Es wurden mehrere Entschliessungen angenommen, die die Forderungen der Landwirte enthalten.

× **Starker Rückgang des Schweineexports**. Im ersten Quartal des laufenden Jahres hat, wie aus Beograd gemeldet wird, der Export an Schweinen wesentlich abgenommen. Es wurden im ganzen 38.500 Stück gegen 67.270 in der Vorjahrsperiode ausgeführt. Der Menge nach bedeutet dies eine 43%ige Schrumpfung, dem Werte nach beträgt die Abnahme 36%. Dieser Rückgang ist darauf zurückzuführen, daß der tschechoslowakische und der österreichische Markt weniger aufnahmefähig waren.

× **Günstige Lage am Arbeitsmarkt**. Nach Mitteilungen des Kreisamtes für Arbeiterversicherung erhöhte sich im Draubana die Zahl der bei dieser Anstalt versicherten Arbeitskräfte im vergangenen Monat Mai um 3871 auf 81.246 gegenüber 77.536 im gleichen Monat des Vorjahres und 79.970 des Jahres 1932. Binnen eines Jahres besserte sich somit der Arbeitsmarkt Sloweniens um 4,6%. Die Versicherungszunahme trägt in erster Linie Saisoncharakter, doch ist heuer die Zunahme größer als im Vorjahr. Seit Neujahr vermehrte sich die Zahl der Versicherten um 10.655, im Vorjahr dagegen in der Vergleichszeit nur um 7676 und im Jahre 1932 sogar nur um 3876. Diese Ziffern lassen deutlich erkennen, daß der Gesundheitsprozeß langsam fortschreitet und daß Hand in

Hand damit der Konjunkturrückgang der Beschäftigung zumindest zum Stillstand gekommen ist. Dagegen ist die Entlohnung für die geleistete Arbeit heuer geringer als im Vorjahr. Während der durchschnittliche versicherte Tagelohn im Mai 1933 noch 22,65 Dinar betrug, war derselbe im Vormonat um 0,75 Dinar geringer. Der gesamte versicherte Tagelohn betrug im Mai durchschnittlich 1.480.000 Dinar und war um 27.000 Dinar höher als im gleichen Monat des Vorjahres, dagegen um 148.000 Dinar geringer als vor zwei Jahren.

× **Bessere Ernteausichten in Oesterreich**. Die Regenfälle der letzten Woche, die gerade in den östlichen Hauptagrargebieten Oesterreichs stärker als in den westlichen Bundesländer niedergingen, haben die Schädigungen an den Kulturen, die durch die Trockenheit bereits entstanden waren, größtenteils wieder gutgemacht. Bei Andauern der kühleren, bzw. feuchten Witterung ist damit zu rechnen, daß mit dem Roggenschnitt etwa zu Mitte Juni begonnen werden kann.

× **Roggenzufuhr in Oesterreich**. Wie verlautet, ist von der jüngst verfügten Ermächtigung der Wiener Regierung, den Roggenzoll um maximal 3 Goldkronen herabzusetzen, in Einzelfällen bereits Gebrauch gemacht worden, wobei ein Komitee, bestehend aus Vertretern der Landwirtschaft, des Getreidehandels und der Mühlen, das an der Börse landwirtschaftliche Produkte seinen Sitz hat, über das Ausmaß der erforderlichen Zollsenkung zur Ermöglichung von Geschäftsabschlüssen Anträge an das Finanzministerium stellt. Eine Senkung um den Maximalfuß von 3 Goldkronen wurde bisher noch nicht zugestanden. Die Zollentlastung brachte vielfach auch heimische Roggenvorräte infolge der beherrschten Preisentwertung auf den Markt.

× **Ungarischer Getreidestand**. In Ungarn ist der Weizen im allgemeinen von schwachem Wuchs, obgleich er sich unter der Einwirkung der Regenfälle an einzelnen Stellen etwas gebessert hat. In Weizen darf, wenn die Witterung nicht ungünstig verlaufen wird, eine mittlere Ernte erwartet werden. Roggen steht im allgemeinen schlecht und verspricht auf den meisten Gebieten eine sehr schwache Ernte. Bei Gerste ist eine schwächer als mittelmäßige Ernte zu erwarten. Auch Hafer verspricht einen schwachmittelmäßigen Ertrag. Von allen landwirtschaftlichen Produkten ist der Stand der Futtermittel am schlechtesten, weshalb, wie verlautet, die Erlassung eines Futtermittelverbots bevorsteht. Kürzlich ist eine Verordnung der ungarischen Regierung erschienen, wonach alle Grundbesitzer über 100 Joch ihre Roggen- und Weizenvorräte anzumelden haben. Die Bestände bei den kleineren Besitzern werden durch die Oberförstereiamter ermittelt werden.

× **Förderung des Baues von Obstkühlhäusern in Ungarn**. Im Interesse der besseren Verwertung von Obst erklärte sich, wie aus Budapest gemeldet wird, der Ackerbauminister bereit, aus dem staatlichen Investitionskrediten zehn- bis fünfzehnjährige Amortisationsdarlehen zum Bau von Obstkühlhäusern zu gewähren.

× **Provisorische Einstellung der Getreideausfuhr aus Bulgarien**. Laut einer Mitteilung der Direktion des zur Roggen- und Weizenausfuhr allein berechtigten bulgarischen staatlichen Getreideeinkaufskomitees ruht die Ausfuhr seit etlichen Wochen und wird einstweilen auch nicht in Angriff genommen, weil man abwarten will, wie sich die Ausichten der diesjährigen Ernte und der Ausfuhrmöglichkeiten nach aufbrechender Deckung des Inlandsbedarfes gestalten werden.

Der fremde Mann. Unsere Käsin halte sich mit dem Fleischlieferanten angefreundet und die Weirat stand nahe bevor. Eines Tages fragte sie, wie man am besten sein Geld in der Bank anlegen könne. — „Ei, Marta, ich dachte, Sie seien dagegen, Ihr Geld in die Bank zu geben?“ — „Das schon, gnädige Frau, aber ich denke mir, es wird vielleicht doch besser sein, wenn halt ein fremder Mann im Hause ist.“

Der Landwirt

Wissenswertes über Pflege frisch gepflanzter Bäume

Wollen frisch gepflanzte Bäume nicht austreiben, so sollte man sie aus dem Boden nehmen. Die braun gewordenen Schnittflächen der Wurzeln sind mit einem scharfen Messer wegzuschneiden. Die Wurzeln werden etwa 24 Stunden lang in Wasser gestellt. Dann pflanzt man den Baum wieder. Man benötigt dazu vorteilhaft einen trüben, regnerischen Tag, damit die Wurzeln nicht durch die heißen Sonnenstrahlen geschädigt werden. Der Ausfüllerde mische man zwei bis drei Handvoll Torfmull bei, falls dies nicht schon bei dem ersten Pflanzen geschehen ist. Nach dem Setzen müssen die Wurzeln gut angefeuchtet werden, damit sie allseitig von Erde umgeben sind. Dann wird die Baumscheibe eingeebnet. Gesichert ist das Austreiben, wenn die Baumscheibe mit kurzem Mist, der die Feuchtigkeit im Boden vor zu raschem Verdunsten schützt, abgedeckt wird. Geschieht dies nicht, dann bekommt namentlich bei heißer, trockener Witterung der Boden bald Risse und verkrustet infolge des Glekens. Nur zu rasch verdunstet das zugeführte Wasser durch die entstandenen Sprünge. Später kann das Wasser einfach auf die Mistbede gegossen werden. Es dringt rasch durch den Belag und wird sofort von der lockeren Erde aufgenommen. Dabei laugt das Wasser eine Menge Nährstoffe des Mistes aus und führt sie den neuentstandenen Wurzeln zu. In den meisten Fällen schlägt dann der Baum schon nach kurzer Zeit wieder aus. Keineswegs sollte man die jungen Triebe, die bei frisch gepflanzten Bäumen aus dem Stamm und selbst aus den Wurzeln kommen, beseitigen in der Meinung, sie würden der Krone durch Entziehung der Nahrung schaden. Das ist nur bei Bäumen, die stark im Wachstum sind, der Fall. Die Blätter der Ausschläge nützen vielmehr dadurch, daß sie die von den Wurzeln aufgenommenen rohen Nährstoffe verarbeiten helfen. Diese erwähnten Austriebe sollte man daher ohne Bedenken dem Baum belassen und erst im zweiten Jahre beseitigen. Bei Bäumen mit schwachen Stämmen kann man sie sogar noch über diese Zeit hinaus stehen lassen. Sie kräftigen entschieden den Stamm, so daß er späterhin um so besser die Krone tragen kann. Dem frisch gepflanzten Baum sollte man im ersten Jahre keine Früchte belassen. Er braucht alle Kraft und Nahrung zum Aufbau von Wurzel und Krone. Es entsteht nur die Frage, ob man aus diesem Grunde den Baum zum Blühen kommen lassen soll oder nicht. Falsch wäre es, schon die Blütenknospen zu entfernen, da bei dieser Gelegenheit auch noch eine Anzahl Holzknospen zu Fall kommen, also wertvolles Baummaterial verloren gehen würde, darum ist es entschieden besser, frisch gepflanzte Bäume ruhig verblühen zu lassen und die angelegten Früchtchen mit einem scharfen Messer oder einer Schere wegzuschneiden. Bei Zwergobst tut man im Interesse des Baumes gut, wenn man auch noch im zweiten Jahre die Früchte beiseite unterdrückt, oder höchstens nur 1 bis 2 Früchte zur Reife kommen läßt.

Witz und Humor



„Spielen Sie doch bitte den Walzer für vier Hände, den Sie neulich abends bei Müllers gespielt haben!“

Sport vom Sonntag

Olympische Sportrebue

„Zeleznicar“ gewinnt beide Fußballturniere / Hindernisrennen der Radfahrer / Fechterhübitionen / „Maribors“ Tennissieg gegen „Zeleznicar“ / Leicht- und Schwerathleten stellen sich vor

Jugoslawiens Sport stand gestern voll und ganz im Dienste der Vorbereitung für die nächsten Olympischen Spiele. Im ganzen Staate wurden Olympische Sportveranstaltungen abgehalten, deren Gesamterlös für die Beschaffung der Berliner Olympiade Verwendung finden soll. Auch Maribor hielt mit den übrigen Sportzentren Schritt und stellte sich mit einer ganzen Reihe von beachtenswerten Veranstaltungen vor.

Schon am Vormittag machten die Fußballer von sich sprechen. Die Jungmannschaften sämtlicher Vereinigungen nahmen in einem Blisurnier den Kampf auf. „Zeleznicar“ schlug „Svoboda“ mit 2:0 (1:0), desgleichen befiel „Maribor“ gegen „Rapid“ mit 2:0 (1:0) die Oberhand. Im Entscheidungsspiel blieb „Zeleznicar“ gegen „Maribor“ mit 3:2 (2:0) siegreich. Einen äußerst spannenden Verlauf nahmen am Nachmittag die Kämpfe der ersten Mannschaften. „Zeleznicar“ trat wiederum gegen „Svoboda“ an und mußte hart kämpfen, um mit 2:0 (1:0) den Sieg an sich zu bringen. Lebhaft attackiert trat dann „Rapid“'s Fußballteam auf; den Gegner stellte „Maribor“. Das Spiel nahm einen recht spannenden Verlauf, zumal auf beiden Seiten recht gute Leistungen geboten wurden. Der Kampf endete 1:1 (0:0), so daß erst das Los die Entscheidung brachte. Das Los entschied für „Rapid“, deren Mannschaft dann auch gegen „Zeleznicar“ recht gut gefiel. Die Schwarzblauen erzielten den ersten Treffer und steuerten bereits dem Siege entgegen. Die Ausdauer der Eisenbahner entschied aber schließlich den Kampf zu ihrem Gunsten. Mit 2:1 wurde „Zeleznicar“ Turniersieger. Im Trostspiel besiegte „Maribor“ mit 2:1 „Svoboda“.

Das Hindernisrennen der Radfahrer machte gestern vormittags die Bewohnerschaft auf diesen Sportzweig aufmerksam. Das recht abwechslungsreiche Rennen führte vom Kralka Petra trg durch mehrere Gassen bis zum Kalvarienberg und wurde in der Pragovalica abgeschlossen. Als Sieger ging wieder Stefan Rozman hervor, der die Strecke in 16.15 Minuten durchfuhr. Zweiter wurde Suno in 16.14, Dritter Sotje in 16.56 und Vierter Struc in 17.10. Die schwierige Organisation des Rennens wurde von den Verbandsfunktionären Marfonic, Krbic, Vesnik und Glavic bemerkt. Zabravec mußte wegen eines Sturzes aufgeben.

Im bunten Bild, das am Nachmittag der große „Zeleznicar“-Platz bot, stachen die Tennisspielerpräparanten hervor, die einen Klubkampf „Maribor“ — „Zeleznicar“ zur Entscheidung brachten. Die Begegnung endete mit einem 9:0-Sieg der Repräsentanz „Maribors“. Es spielten Bergant—Wasi 6:1, 6:2; Gasparin—Boris Skapin 6:2, 6:1; Mesicel—Vasko Skapin 6:2, 6:8, 6:4; Boglar—Albaneze 6:0, 6:0; Bergant—Gasparin gegen Wasi—Boris Skapin 6:3, 6:1; Mesicel—Boglar gegen Albaneze—Vasko Skapin, Frau Babic—FrL Zerover 6:0, 6:1; Frau Boglar—Frau Boric 6:3, 6:4 und im Damendoppel Babic—Boglar gegen Boric—Zerover 6:3, 6:2.

In der Pause wurden mehrere Fechterhübitionen unseres Klub. Fechtklubs unter Leitung von Dr. Fischer und Walter Fischer gezeigt. Professor Cestnik, Bicar, Zupanic und Miklavic bewiesen auch bei dieser Gelegenheit ihr beachtenswertes Können.

Einen recht spannenden Verlauf nahmen die Leichtathletikdisziplinen. Insbesondere über 1500 Meter überraschte Muravos durch seine Leistung. Muravos wurde in 4:46.6 Erster, Perdic in 4:44.8 Zweiter und Heric in 4:46.6 Dritter. Einen harten Kampf lieferten sich die Läufer in der Staffel 800 — 400 — 200 — 100 Meter. „Zeleznicar“ siegte in

3:54 vor „Rapid“ (3:54.3) und „Marathon“. Ausschlaggebend war der große Vorsprung von Muravos, der über 800 Meter allein 50 Meter vorlegte. Heric und Perdic zogen im glänzenden Lauf fast gleich, so daß Mordere nur mehr 2 Meter aufzuholen hatte. Es gelang ihm dies auch, doch fiel er in der allzu steilen Kurve knapp zurück.

Am Abend wurde der Tag in der „Zadruzna gospodarska banka“ mit einigen

Schautämpfen der Ringer und Boxer abgeschlossen. In den Vordergrund trat alsbald Fischer, der seine Gegner glatt erledigte. Der Utschke mußte sich schon in wenigen Minuten geschlagen bekennen und auch Vidic mußte die Ueberlegenheit fühlen. Ferner siegte Anzel gegen Köhmann, Kranter gegen Jäger und Anzel, Lasic gegen Masar und Gimperle gegen Solau. Die Begegnungen Sadel gegen Dolinsel und Kramberger gegen Verbost blieben unentschieden. Bei den Boxkämpfen war die Begegnung Struc—Lovic am heißesten umstritten. Lovic siegte in der 3. Runde nach Punkten. Die übrigen Kämpfe sahen als Sieger Josic gegen Senekovic, Gajdik gegen Sigulin und Kalin gegen Straus. Als Ringrichter amtierten Bergant und Dr. Fischer.

„Rapid“'s Tennisteam in Zagreb

Schlußrunde der A-Zone / ZAD-Zagreb Zonenieger

Die Schlußrunde der A-Zone zwischen ZAD Zagreb und SK Rapid wurde im Rahmen des Olympischen Tages in Zagreb gespielt. Wie es bei den überlegenen, erstklassigen Stand des Tennissports in Zagreb zu erwarten war, mußten unsere Vertreter unterliegen. Die Kämpfe waren außerordentlich erbittert und es wurde bis zum letzten Ball gekämpft. Am spannendsten war die Begegnung des Doppelpaars Hise—Halbärth gegen Kuljevic—Marec, die am Centrecourt des Eislaufvereines vor mehreren Hundert Zuschauern stattfand und mit dem Sieg „Rapid“ 5 : 7, 6 : 3, 6 : 4 endete. Die übrigen Spiele ergaben nachstehende Ergebnisse: Hise—Franz Kukuljevic 2 : 6, 2 : 6; Soljinger—Podvinec 1 : 6, 4 : 6; Halbärth—Marec 1 : 6, 1 : 6; Dr. Blank—Dir. Novak 6 : 3, 2 : 6, 4 : 6. Die Spiele, an denen Perter beteiligt ist, der sich zur Zeit auf einer

Geschäftsreise befindet, werden vereinbarungsgemäß nachträglich ausgetragen. Die Tennismannschaft „Rapid“, welche durch ihre großen Erfolge den dritten Platz in der jugoslawischen Klubmeisterschaft erreichen konnte, war in Zagreb Gegenstand einer außerordentlichen, sportlich begrüßenswerten Ehrung. In den Klubräumen des ZAD wurde der Mannschaft ein Frühstück geboten, zu welchem u. a. als Vertreter der Behörde Vizbanus Dr. Sabzic, ferner die Vertreter des jugoslawischen Tennisverbandes sowie der Präsident und Vizepräsident des ZAD erschienen waren. In den gemischten Ansprachen wurden die herzlichsten tennissportlichen Beziehungen Zagrebs mit SK Rapid betont sowie auf das stets faire Austragen der Weltkämpfe hingewiesen. Wir freuen uns, die Mannschaft des ZAD ihrem Verprechen gemäß noch heuer als Gast unserer Stadt begrüßen zu können.

Italien — Weltmeister

50.000 Zuschauer wohnen dem Endspiel um die Fußball-Weltmeisterschaft bei / Italien siegt erst in der Verlängerung mit 2:1 / Mussolini überreicht die Ehrentrophäen

Nicht nur Rom und Italien, sondern die ganze Welt erwartete gestern mit außerordentlicher Spannung das Ergebnis des von Italien und der Tschechoslowakei umstrittenen Endkampfes um die Fußball-Weltmeisterschaft. Dem Kampf selbst, der im größten Stadion Roms stattfand, wohnten über 50.000 Zuschauer bei, die die Italiener von der ersten bis zur letzten Minute anfeuert. Es bedurfte auch einer Sonderleistung der Italiener, um die ausgezeichneten Tschechen niederzurufen. Die Tschechoslowakei spielte zwei Drittel des ganzen Kampfes überragend. Die Mannschaft führte ein sinnvolles Kombinationspiel vor, setzte oft die Flügel Männer in Aktion und hatte in Planička einen schier unüberwindlichen Torwächter. Die Italiener holten erst gegen Schluß alles aus sich heraus. Die Italiener begannen den Kampf. Auf beiden Seiten folgten schon zu Beginn gefährliche Schüsse, die von Planička und Combi, unschädlich gemacht wurden. Die Italiener schossen viel, aber zum Teil mit wenig Glück. Gegen Schluß waren die Tschechoslowaken überlegen, doch endete die Halbzeit 0:0. Nach Seitenwechsel waren wieder zuerst die Italiener im Angriff, doch bereitete Planička jede auch so tödliche Chance. Die tschechische Sturmreihe injenierte daraufhin eine ganze Reihe von Angriffen. In der 25. Minute erhält Perdic das Leder zugespielt und sein Schuß landete unglücklich im Netz. Die Tschechoslowakei führte mit 1:0. Die Italiener nahmen 15 Minuten vor Schluß eine Umstellung der Sturmreihe vor, doch

blieben die Tschechen weiterhin im Angriff. In der 37. Minute folgte nach einem Corner eine Scrummage vor dem tschechoslowakischen Tor. Planička warf sich noch im letzten Augenblick nach den von Perdic hart getretenen Ball, doch gelang es ihm nicht, den Ausgleich von 1:1 zu verhindern. Auf beiden Seiten wurde daraufhin auf Sieg

Debut der Tennisjunioren „Maribors“ Team schlägt „Rapid“ mit 9:1 / Auf beiden Seiten schöne Leistungen

Der jugoslawische Tennisverband ergriff die begrüßenswerte Initiative, parallel mit der staatlichen Klubmeisterschaft auch eine Junioren-Tennismeisterschaft auszutragen. In Maribor trafen im ersten Match die Vertreter „Rapid“ und „Maribors“ zusammen. Die Kämpfe, die überragend hoch mit 9:1 „Maribor“ als Sieger sahen, gingen auf den „Maribor“-Plätzen vor sich. In allen Begegnungen konnte man ein recht ansehnliches Können feststellen, so daß die meisten Zuschauer angenehm überrascht waren. Wenn auch diesmal der Erfolg auf „Maribors“ Seite blieb, so fiel bei allen „Rapid“-Spielern das technische Beherrichen der Schläge auf. Die freudigste Überraschung brachte der kleine Ernst Blank, der — obwohl der jüngste im Bunde — dennoch alle mit seinen exakten Schlägen übertraf. Otto Dornisch trat auf scharfe Bälle vor,

gespielt, doch blieb es bis zum Schluß 1:1. Den Präpositionen gemäß wurde das Spiel zweimal 15 Minuten verlängert. In den ersten 15 Minuten gab es noch einige Dreharbeiten und man befürchtete noch Schlimmeres. Nach Seitenwechsel stürmte schon in der 2. Minute Schabovor und schob unglücklich ein. Knapp vor 8 Uhr schloß Schiedsrichter Gled (Schweden) den erregten Kampf. Auf der Tribüne fanden sich daraufhin die Kapitäne der italienischen, tschechoslowakischen und deutschen Mannschaft, Combi, Planička und Stephan, ein, um von Mussolini selbst die Trophäen in Empfang zu nehmen. Italien erhielt Mussolinis Pokal, die Tschechoslowakei den Pokal des italienischen Olympischen Komitees und Deutschland den Ehrenpreis des italienischen Fußballverbandes. Mit den Hymnen aller drei Länder wurde der große Tag des Fußballsports abgeschlossen.

Profiligen kann „Gradjanst“ nicht schlagen. Die brasilianische Auswahlmannschaft gastierte auch in Zagreb. Die Südamerikaner maßen sich mit der vollständigen Mannschaft des „Gradjanst“. Das Treffen war hart, die Zagreber waren den Gästen ebenbürtig und konnten mit 0:0 unentschieden abscheiden. Der schöne Erfolg des „Gradjanst“ erweckte in Sportkreisen großes Aufsehen und Freude. Das Spiel wurde vom Schiedsrichter Bazant (Zagreb) geleitet, „Gradjanst“ trat in folgender Aufstellung an: Bratulis, Kugl, Rajstovic, Pilič, Franzl, Zinkovic, Sivos, Zinkovic, Milanovic, Weber, Kofotovic.

Neuer Weltrekord. In Renal hat der ausgezeichnete estländische Mehrkämpfer Arnold Viding mit 90.50 Meter einen neuen Weltrekord im beiderarmigen Diskuswerfen aufgestellt. Viding warf die Scheibe mit der rechten Hand 47.56 Meter, mit der linken Hand 42.94 Meter weit. Wenn alle Bedingungen erfüllt sind, hat Viding die seit 12 Jahren bestehende Weltbestleistung des Finnen Vidlander mit 90.13 Meter außer Rekordliste gelöst.

Die jüngste Boxer-Welttrangliste. In gewissen Zeitabständen veröffentlicht die führende amerikanische Boxzeitschrift „Ring“ eine Welttrangliste der Schwergewichtsbörer, die auch meist dem tatsächlichen Kräfteverhältnis unter den einzelnen Boxergößen Rechnung trägt. In der jüngsten Veröffentlichung fehlen bereits die alten Größen Schmeling, Zharfen und Paulino, während Neufel nach seinem Sieg über Loughran auf die vierte Stelle gekletzt wurde. Die Rangliste sieht so aus: 1. Carnera, 2. Max Baer, 3. Steve Hamas, 4. Walter Neufel, 5. Tommy Loughran, 6. King Levinsky, 7. Laiko, 8. Ramage, 9. Ferroni, 10. Barry.

Der Richter: „Seit Ihrer letzten Bestrafung sind zwei Jahre vergangen. Wenn Sie sich während dieser Jahre brav verhalten haben, weshalb sind Sie nun wieder rückfällig geworden?“ — „Ich bin nicht rückfällig geworden, man hat mich bloß während dieser Zeit nicht erwischt!“

Die heikle Frage. „Beugin, wie alt sind Sie?“ — „Achtundzwanzig.“ — „Aus welchem ist Ihr äußerstes Angebot?“

doch verschlug er im wichtigsten Augenblick. Auf „Maribors“ Seite fiel der Kampfsieger auf Senekovic und Dornosel, dann Toncic und Neralic sowie Gajsek und Schneebberger warteten durchwegs mit beachtenswerten Leistungen auf. Die viel versprechenden Kämpfe brachten nachstehende Ergebnisse: Senekovic—Halbärth 6:1, 4:6, 6:4; Neralic—Hermann Jäger 6:2, 6:1; Schneebberger—Ernst Blank 6:2, 6:1; Dornosel—Babič 6:1, 6:4; Toncic—Helfried Jäger 7:5, 7:5; Gajsek—Richter 6:1, 6:2; Senekovic—Dornosel gegen Halbärth—Blank 5:4, 4:6, 8:6; Neralic—Toncic gegen Hermann Jäger—Babič 6:1, 6:1, 6:0; Gajsek—Schneebberger gegen Helfried Jäger—Richter 6:1, 3:6, 3:3. In der Konkurrenz der Mädchen spielte nur Fel. Hinc gegen Fel. Pavlin 6:0, 6:2. Die übrigen Spiele in dieser Kategorie fanden nicht statt.

VERTRETER

für das Draubanat mit dem Sitze in Ljubljana wird für den Verkauf der weltbekannten National Registrierkassen gesucht. Die Herren im Alter von 30 bis 40 Jahren, mit mindestens Mittelschulbildung, welche geneigt wären, sich ganz dem Verkaufe dieser in jeder Branche nötigen Kassen zu widmen, wollen ihre Offerte, womöglich mit Lichtbild, an National Cash Register Prom. Pod Ernest R. Purl, Zagreb, Illica 11. senden.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Taubheit heilbar! Erfindung Euphonia Spezialisten vorgeführt. Beseitigt Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenfluß. Zahlreiche Dankschreiben. Verlangt unentgeltliche belehrende Broschüre. Adresse: Euphonia Liszki bei Krakau, Polen. 6616

Larucin-Kapseln, hervorragendes Desinfektionsmittel der Harnwege, mildern die Schmerzen beim Urinieren, vermindern Komplikationen bei Tripper, eitrigen Ausfluß, weißen Fluß der Frauen, Prostatitis, Harnleiden. In allen Apotheken 30 Din. Diskreter Postversand Apotheke Blum, Subotica, Odobr. br. 5823-31. III. 1934. 6050

Realitäten

Altrenommiertes, gutes Gasthaus in einem der meist besuchten Vororte Maribors ist samt Inventar, etwas Feld u. Wald (Bauplatze) familienverhältnissenhalber preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 6645

Gartenparzelle am Stadtpark, 549 m², mit Edelobstbäumen, zu verkaufen. Anzufragen in der Verwaltung. 6644

Einfamilien-Villa

steuerfrei, schön gelegen, mit schönem Garten. In Maribor zu verkaufen. Anträge unter »Villa« an die Verw. 6460

Zukaufen gesucht

Ein gut erhaltenes Speisezimmer wird gesucht. Unter 130,- an die Verw. 6640

Schreibtisch und kleinere Garnitur für Bürozwecke zu kaufen gesucht. Angebote unter »Dienstag« an die Verw. 6646

Alte Schulbücher kauft Buchhandlung Heinz. 6516

Altmessing und Altkupfer kauft Jos. Videmšek, Maribor, Korosčeva 23. 6531

Zu verkaufen

Vollmilch täglich ins Haus gestellt, Liter Din. 1,50, ab 15. Juni. Zuschriften unter »Vollmilch« an die Verw. 6639

Welchsein, Ribisel, Himbeeren von 1 kg aufwärts zu verkaufen. Krčevina 7, Za kalvarijo, Glebov. 6631

Fehlerhafte Eisenlager, gut für Wasserbehälter, 15 Dinar per Stück, abzugeben. Kemi-industrija, Einspielerjeva 7. 6637

Opel-Limousine, gut erhalten, viersitzig, neu bereift, wenig gefahren, ist sehr preiswert zu verkaufen. H. Wernigg, Einspielerjeva 7. 6638

Klavier, schöner Klang, Weltmarke, sowie Schlafzimmer, Hartholz, Gitarrezither und andere Möbel preiswert zu verkaufen. Adr. Verw. 6647

Im Zentrum der Stadt Zagreb wird wegen Familienverhältnissen zu einem günstigen Preis eine Restauration mit reichem Inventar u. Zentralheizung verkauft. Angenehmer Garten, großer Verkehr. Adr. Verw. 6655

Stellengesuche

Kinderloses Ehepaar sucht Hausmeisterstelle. Adr. Franz Marko, Meljski hrib 6. 6651

Junges Ehepaar sucht Hausmeisterstelle im besseren Hause. Adr. Verw. 6650

Funde - Verluste

Verloren wurde eine Herren-Sportuhrkette, Silbertula, mit runden, eingelekten Gold-Anhänger. Abzugeben gegen Belohnung bei A. Stauber, Ulica 10. oktobra 4. 6634

Verloren wurde am Samstag 3 Uhr zwisch. Haus Sirak u. Brücke Brosche mit blauem Stein. Gegen Belohnung abzugeben bei Dr. Vračko, Peberska 17. 6653

Offene Stellen

Köchin, die selbständig gut kochen kann u. in allen häuslichen Arbeiten mittätig ist, soll ihr Angebot mit Lichtbild und Zeugnisabschriften schicken an Grete Goldstein, Vukovar. 6614

Perfekte Blusenschneiderin bekommt Arbeit bei der Firma F. Mastek, Glavni trg. 6632

Tüchtige Einzieherin für Buntweberei per sofort gesucht, auch mit Revolverstühlen und Schaffmaschinen vertraute Weber werden sofort aufgenommen. 6633

Kontoristin

der deutschen u. slowenischen Sprache in Wort und Schrift mündig, welche auch in Stenographie und Maschinenschriften gewandt ist, wird per sofort akzeptiert. Schriftliche Offerte an die Firma B. ASCHER IN SIN, Maribor Sobota, erbeten. 6619

Lehrjunge oder -mädchen sucht Spezialgeschäft für Küchengerätschaften, Porzellan u. Glas Vicel, Gosposka ul. 5. 6652

Es wird gesucht eine Gouvernante zu einem 11jährigen Mädchen. Französisch, Deutsch, Klavier Bedingung. Nicht jünger als 45 Jahre. Antritt am 1. August. — Anträge an Ing. Petar Jankovič, Skopje, Skopljancetova 17. 6444

Zu vermieten

Schöne, reine, sonnseitige Wohnung, 2 Zimmer und Küche, nahe Hauptbahnhof, an kleine Familie sofort zu vermieten. Anfr. im Geschäft Zagaz, Krčevina, Aleksandrova cesta 7. 6629

Vermiete ab 15. Juni Kabinett mit ganzer Verpflegung. Vrazova 2. Part. links. 6626

Luftige Dreizimmerwohnung sofort zu vermieten. Adr. Verw. 6625

Möbl. Zimmer, separ. Eingang, sofort zu vermieten. — Koroska cesta 41. 6649

Möbl. Zimmer zu vermieten. Kettejeva 3 Part. links. 6648

Schönes Werkstättenlokal s. Magazin, im Zentrum der Stadt, zu vermieten. Anzurf. Slovenska ul. 18, im Geschäft. 6480

Möbl. Zimmer, nett, sonnseitig, separiert, elektr. Licht, eines an einen Herrn, eines an zwei Herren zu vermieten. Stritarjeva ul. 5/I. 6594

1,000.000 SCHÖNE GROSSMÜTTER



Versuchen Sie die neue CREME TOKALON Hautnahrung und sehen auch Sie jung aus

1000 Dinar pro Tube hätten wir für diese erstaunliche Erfindung des Prof. Dr. Stejskal von der Wiener Universität verlangen können und Millionen Frauen hätten es gern bezahlt. Statt dessen wird sie zum alten Preis von 12.— Dinar und 20.— Dinar pro Tube verkauft.

Wenn Sie die Frauen sehen wollten, die so wunderbare Erfolge durch den Gebrauch der neuen Creme Tokalon erzielt haben, so würde es ungefähr 5000 Stunden dauern, bis sie alle an Ihnen vorbeigefahren wären. Trapp, trapp, trapp — so würden sie vorbeiziehen, während Sie müde und abgespant 5000 Stunden oder 500 Tage lang in 10 Stunden dastehen und zusehen würden.

Gebrauchen Sie die rosafarbige Creme Tokalon Hautnahrung zur Nacht. Sie ernährt und verjüngt Ihre Haut, während Sie schlafen, durch das jungen Tieren entzogene Biocel. Sie beseitigt rasch alle Teintschäden. Gebrauchen Sie morgens die weisse, fettfreie Creme Tokalon Hautnahrung. Sie ernährt Ihre Haut während des ganzen Tages, macht den Gesichtspuder unsichtbar und äusserst anhaltend. Sie wird Ihre Haut in 3 Tagen in erstaunlicher Weise aufhellen.

Schneiderwerkstätte, Komplet, in Maribor, günstige Abplott, löse. Angebote unter Ver-kehr« an die Verw. 6656

Lokal, licht und trocken, elektr. Leitung und elektr. Kraft, billig abzugeben, Dravska ul. 10, I. Stock, Benet. 6641

DIE KETTE DER AHNEN

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau.

10

„Schönen Nachmittag, Kosmarie!“ Sie dankte nur mit einem Nicken des Kopfes. Ihr Schritt aber verlangsamte sich nicht. Dr. Lentz hatte Mühe, den seinen anzupassen.

„Warum läufst du eigentlich davon?“ erregte er sich. „Ich habe selbstverständlich nicht die Absicht, ausdrücklich zu sein. Ueberhaupt! — dein Ton wurde noch um eine Nuance fahrig — dieses Ausweichen deinerseits ist geradezu lächerlich!“

„Ich weiche dir nicht aus“, sagte sie ohne eine Spur von Bekränktheit.

„Doch, das tust du! Glaubst du, ich fühle das nicht? Was hast du denn gegen mich? Was früher, ja —“

Er schwieg betroffen vor der stummen Abwehr ihres Blickes. „Sieh mich doch nicht so an, als ob wir uns etwa zu schämen hätten! Warum weinst du denn eigentlich?“

Ihre Tränen rieselten schon hilflos in das blaue Seidentuch, das sie tröstend in sich hineinfog. „Ich habe es doch nicht so gemeint“, bedauerte er und griff nach ihrer Hand, die sie ihm zu entziehen suchte. „Da komme ich nun her und freue mich, dich zu finden, und du läufst davon, als ob ich dir Gott weiß was getan hätte! Dabei ist man aus ein und derselben Stadt, hat neun Jahre zusammen auf der Schulbank gesessen und die ersten Küsse getauscht —“

„Ich möchte allein sein!“

Er überhörte das Hilflose in ihrer Stimme und kannte sich selbst kaum wieder, als mit einemmal maßloser Zorn in ihm aufstieg. „Weil du jetzt in Doktor Wolter so etwas wie einen Seelenfreund entdeckt hast, deswegen brauchst du mich nicht einfach zur Seite zu schieben. Schließlich kann ich's auch auf Gegenseitigkeit beruhen lassen. Vielleicht

ist es sogar nicht mehr genehm, daß ich Sie duze, Fräulein von Wolfshagen?“

„Du bist heute unausstehlich!“ An ihm vorüber wollte sie den Graben nehmen, glitt aus und wurde von seinem Arme aufgefangen.

„Also unausstehlich bin ich! An Doktor Wolter gemessen, ja, das geb' ich zu. Er hob das Tuch auf, das ihr von der Schulter gesunken war. „Ich werde natürlich über den Unfug von damals kein Wort verlaufen lassen. Es wäre ja auch lächerlich! Nicht? Wir sind ja beide so alt und so vernünftig geworden.“

„Ich bitte dich noch einmal, Markus — ich möchte allein sein!“

„Herrgott, ja! Das kurze Stück bis zur Chaussee wirst du mich wohl noch ertragen können! Oder hast du Angst, daß Doktor Wolter unser Zusammentreffen nicht gerne sieht? — Dann allerdings!“

Ihr Mund zuckte noch, aber ihre Tränen waren restlos verfliegt. „Ich habe mich in dir getäuscht, Markus!“

„Sehr wahrscheinlich“, gab er zu. „Du bist ja auch eine andere geworden!“

„Wunderst dich das? — Ich habe dir doch gesagt, wie es gekommen ist.“

„Das wohl! Aber ich sehe nicht ein, warum ich dafür büßen soll. Ich kann doch nichts dafür, daß du jetzt nicht als akademisch gebildetes Mannweib herumläufst. Es vagabundieren phnedies so viele herum, daß es gar nicht schade ist, wenn sich eins weniger mit uns an der Futterkrippe des Lebens rauft.“

„Du hast natürlich gut reden! Wann hätte es für dich je Sorge und Entbehrung gegeben?“

„Für dich vielleicht?“ — Ihr Gesichtsaus-

druck machte ihn verlegen. „Weshalb streiten wir uns eigentlich herum? Ich weiß nicht, was mit mir los ist. Ich komme mir vor, wie eine hysterische Frau. Geladen bis zum Bersten. — Kommst du mit mir ein Endchen in die Stadt hinüber? Zu einer Tasse Kaffee und einem Stückchen Kuchen! — Ja?“

Er sah, wie sie mit sich kämpfte und schüttelte mit Gewalt seine Vereiztheit ab. Es klang wirklich freundlich, als er seine Aufforderung wiederholte.

Kosmarie nahm einen kleinen Spiegel aus der Tasche und besah ihre verweinten Augen. „Man wird glauben, wir haben uns gekannt!“

„Haben wir das nicht?“ Markus' Laune besserte sich zusehend. „Möglichweise wird man annehmen, du seist eine von unferen armen Kranken, der man erst nach vielen Tränen und Bitten diese Kaffeestunde bewilligt hat.“

Er hielt ihr den Spiegel, während sie mit der kleinen Quaste über Wangen und Augen hintippte. Als sie fertig war, lachte er sie an. „Komisch! Damals haben wir uns nie gekannt!“

„Ich möchte so riesig gerne —“

„Was?“ fragte er hastig dazwischen.

„Nach einmal achtzehn Jahre sein!“

Markus wollte ein Scherzwort hinwerfen, aber der Ausdruck ihres Gesichtes war so leidend, daß er ihren Arm durch den seinen zog und schweigend neben ihr herschritt, hinüber nach der Chaussee, die als gelbes, verstaubtes Band nach der kleinen, weltabgelegenen Stadt führte.

„Wie du leicht bist!“ Markus' Lente hielt die schlanke Gestalt Kosmaries im Arm, während die Jagdkapelle einen Fortritt an den offenen Fenstern des Kaffeehauses spielte.

Der Mund des Mädchens war herb geschlossen und seine Hand ruhte ohne Schwere in der Lentz's.

„Weißt du noch, unsere erste Tanzstunde damals, als Oberprimaner? Du trugst ein

blauerfarbenedes Kleid mit weißer Perlenstickerei und links am Gürtel ein schmales Seidenband, das immer um meine Knie flatterte.“

Sie strahlte ihn selbstvergessen an. „Wie habe ich gestaunt, als ich dich das eritemal im Smoking sah. Dein Haar noch nach Lavendel, und das Seidentuch in der Druittische nach einem herben Parfüm. Alle Mädchen von Tausend und einer Nacht hast du für mich verkörpert.“

„Hast du mich damals gern gehabt?“

„Sehr gerne, Markus!“

„Und heute —?“

Die Russin endete mit einer unangelegten Distanz. Die Hand Kosmaries glitt von der Schulter ihres Partners. „Wenn du noch bleiben willst“, sagte sie unvermittelt, „ich muß jetzt gehen. Nein, danke, ich komme auch ohne Begleitung heim“, wehrte sie, als er ihr Tuch vom Stuhl nahm und es über den Arm hing.

„Bitte, Markus!“ sie suchte vergeblich, es an sich zu nehmen.

„Ich habe dir schon einmal gesagt, Kosmarie, ich lasse mich nicht einfach so zur Seite schieben! Was habe ich denn übrigens noch verloren hier? Mit anderen rumzutippeln, reizt mich nicht!“ Er winkte dem Ober und bezahlte, wobei er Kosmarie nicht aus den Augen ließ.

Enttächt gingen sie die Straße entlang, nach dem Wald, in dem es schon merklich dämmerte. Markus war bester Laune, erzählte von seinen Hochschuljahren, und welche Pläne er für die Zukunft hatte. Zwei Jahre hier, möglich auch drei. Dann wollte er wo andershin, wollte sich vielseitig umtun, nicht immer ein- und dasselbe Stiefpferd reiten. — „Und du, Kosmarie?“

„Vorläufig bleibe ich hier.“

„Und später?“

„Gott, später — das weiß ich selber nicht! Ihr Männer bleibt ja so lange jung und leistungsfähig.“

(Fortsetzung folgt)